Morgen-Ausgabe. Nr. 445. Berlin, Freitag, den 23. September 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 445. Morgen-Ausgabe.
Berlin, Freitag, den 23. September 1892.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgrätzer-Straße № 15, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Bad Homburg, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach beendeter Badekur heute nach Schwerin zurückgereist.

Essen a. d. Ruhr, 22. September. (W. T. B.) Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge hat die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage wegen angeblich fahrlässigen Meineides gegen den Geh. Kommerzienrath Baare in Bochum abgelehnt.

Kiel, 22. September. (W. T. B.) Die „Kieler Zeitung" meldet: Das Panzerschiff „Württemberg", welches mit dem „Friedrich Karl" eine Kollision gehabt hat, traf, von dem Panzerschiffe „Deutschland" bugsirt, heute Nachmittag hier ein und ging sofort in das Werftbassin. Das Panzerschiff „Deutschland" machte bei dem früher eingetroffenen „Friedrich Karl" auf dem Strome fest. Letzteres Schiff wird am Manöver nicht mehr theilnehmen. Kontreadmiral Karcher setzt seine Flagge auf den „Kronprinz".

Neustrelitz, 22. September. (W. T. B.) Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von seinem Kuraufenthalte in Homburg v. d. Höhe heute hierher zurückgekehrt.

Paris, 22. September. (W. T. B.) Bei der Feier im Panthéon sprach noch der erste Vizepräsident des Senats Challemel-Lacour, indem er auf die Nothwendigkeit der Einrichtung der Republik im Jahre 1792 hinwies und hinzufügte, die gegenwärtige sozialistische Bewegung lege heute der Regierung verdoppelte Wachsamkeit und ernste Verpflichtungen auf. — Bei der Abfahrt aus dem Panthéon wurden der Präsident Carnot, die Minister und der Kammerpräsident Floquet von der zahlreichen Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Paris, 22. September. (W. T. B.) Nach der Feierlichkeit im Panthéon setzten sich die beiden Festzüge in Bewegung. Der eine ging um 2½ Uhr von der Place de la Concorde über die inneren Boulevards bis zur Bastille, der andere vom Invalidenplatz über die Boulevards des linken Seineufers. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Telegramme aus den größeren Provinzialstädten berichten gleichfalls über Festlichkeiten anläßlich des heutigen Tages.

London, 22. September. (W. T. B.) Die am 30. September von England aufbrechende Expedition der britischen Südwestafrika-Gesellschaft wird in der Walfisch-Bai landen. Die Expedition zählt zu ihren Mitgliedern vier Ingenieure, welche die von der Küste nach Otavi zu erbauende Eisenbahnlinie vermessen sollen, ferner sechs Bergbaubeamte zur Untersuchung der Bergwerke. Auch entsendet die Gesellschaft einen Sachverständigen, um über den Werth des vorhandenen Ackerbaulandes und über die allgemeinen Aussichten für den Handel zu berichten.

• **Rom**, 22. September. (Privat-Telegramm.) Serbischerseits werden beim Vatikan Versuche gemacht, um die Einführung der slavischen Liturgie in Serbien zu erlangen.

Konstantinopel, 22. September. (W. T. B) Gegenüber dem Gerücht von der zwangsweisen Beförderung einer größeren Anzahl von Softas nach Yemen wird der „Agence de Constantinople" von kompetenter Seite nachstehendes mitgetheilt: Eine vom Sultan angeordnete Untersuchung ergab, daß viele Studirende der Theologie, welche zur Ablegung von Prüfungen hierhergekommen waren und in Gast- und Kaffeehäusern wohnten, dem Elend preisgegeben waren. Da dieselben die gedachten Prüfungen erst in einem Jahre ablegen können, sowie mit Rücksicht auf die gegenwärtige Cholera-gefahr konnte eine Ueberfüllung der Gast- und Kaffeehäuser durch dort wohnende Studirende nicht gestattet werden. Um die Studenten vor Elend zu bewahren und es ihnen zu ermöglichen, ihre Studien an den heimischen Hochschulen zu beenden, wurden dieselben auf Befehl des Sultans von den diesjährigen Prüfungen befreit, ferner wurde ihnen Reisegeld verabreicht und ebenso wurden ihnen Schiffe zur Heimreise zur Verfügung gestellt.

Deutsche See- und Binnenfischerei.

Der Spätsommer ist so sehr die Zeit der Kongresse, Tagungen, Versammlungen geworden, daß es kaum möglich ist, auch nur über diejenigen Vereine ausführlich zu berichten, deren Bestrebungen und Erfolge weitergehendes Interesse verdienen. Der deutsche Fischerei-Verein, der sicher nicht die letzte Stelle in der Reihe der volkswirthschaftlich bedeutsamen Vereinigungen einnimmt, giebt aber gerade in diesem Jahre Anlaß, uns auch in ganz vereinsmüder Zeit etwas näher mit ihm zu beschäftigen.

Der 1870 gegründete Verein stand seit Ende der siebenziger Jahre unter Leitung des kürzlich verstorbenen Kammerherrn v. Behr-Schmoldow. Was in dieser Zeit erstrebt und geleistet wurde, darüber berichtet Professor Virchow in einem Vortrage, den derselbe gelegentlich der vom Verein veranstalteten Gedächtnißfeier für den verstorbenen Präsidenten als Nachruf hielt:

„Behr wies darauf hin, daß ein reichlicher und lohnender Ersatz für die zunehmende Depecoration der europäischen Länder in der Fischerei zu suchen sei. Je weniger die Viehzucht in der Lage sei, den immer größer werdenden Ansprüchen einer von Jahr zu Jahr in rapidem Verhältniß zunehmenden Bevölkerung zu genügen, um so mehr müsse man sich erinnern, daß unsere zahlreichen Gewässer, die früher so reiche Ausbeute gewährt hatten und die jetzt so verarmt an lebendigen Bewohnern seien, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln wieder ertragreich gemacht werden könnten. Um in moderner Formulirung zu sprechen, er wollte den Bedarf der Bevölkerung an Eiweiß, der zuletzt fast ausschließlich von den Säugethieren hatte gedeckt werden müssen, durch Fischeiweiß decken. Er erinnerte immer wieder daran, welche ungeheuren Massen von Nahrung einst unsere Flüsse und Seen geliefert haben; er verglich die niedrigen Preise für Fische und Wasserthiere überhaupt, die in der Vorzeit gezahlt worden sind, mit den hohen, zuweilen fast unerschwinglichen Preisen, welche gegenwärtig für See- und Binnenfische gefordert werden. — Es wurde in der That manch dauernder Erfolg erreicht. Das beweist am besten die Thatsache, daß der Preis des Fischfleisches im Laufe der letzten Dezennien nahezu auf gleicher Höhe geblieben ist, während die Preise für das Fleisch von Schlachtvieh, parallel mit denen für andere Nahrungsmittel, sich zunehmend erhöht haben."

Der Verein steht heute am Beginn eines bedeutsamen Abschnittes seiner Thätigkeit: unter neuem Präsidenten, einem der ersten Fischzüchter Schlesiens, das neugeschaffene Amt eines Generalsekretärs durch eine bewährte Kraft besetzt, ist die Leitung des Vereins aus dem Landwirthschaftlichen Ministerium in eigene Räume übergesiedelt und hatte zum 24. August den vierten deutschen Fischereitag nach Friedrichshafen einberufen. Eingeleitet und vorbereitet durch eine Behr-Feier, auf der Reichenau, ausgezeichnet durch die Theilnahme des württembergischen und badischen Hofes, brachte die Tagung die Erklärung des Fürsten Hatzfeld „in den bewährten Bahnen Behrs weitergehen zu wollen." Es wird also die Sektion für Küsten- und Hochseefischerei unter der erfahrenen Leitung des Präsidenten Herwig ihre bisherige Selbständigkeit bewahren, die eigene Erfahrung und Thätigkeit des Fürsten Hatzfeld wird der Fischzucht denselben Raum gewähren wie früher, während die speziellen Neigungen und Kenntnisse des Generalsekretärs ein Wiedergewinnen größerer bisher verseuchter Wasserläufe erhoffen lassen.

Das Bild ist ein erfreuliches, und zwar ein allgemein erfreuliches, denn eine derartige sachverständige Verwendung öffentlicher Gelder drückt sich unmittelbar in einer gewissen Stabilität, dann in allmählichem Heruntergehen der oft noch recht hohen Fischpreise aus, und daran hat jeder einzelne — nicht zum wenigsten auch der Berliner — ein Interesse.

Um so bedauerlicher aber erscheint es, wenn bei Gelegenheit der ersten Hauptversammlung unter der neuen und in ihrer Thätigkeit noch völlig „unbeschriebenen" Leitung in unsubstantiirter Weise und in direkt unangemessener Form die Ziele des Vereins und die Thätigkeit seiner Ausschußmitglieder von „sachverständiger" Seite aus nicht nur abfällig beurtheilt, sondern direkt verdächtigt werden, wenn eine Sachlage gefunden wird, nach welcher die maßgebenden Persönlichkeiten der Vereinsleitung als eine Art Clique von Liebhabern sich darstellen, die ihren privaten Neigungen unter Vereinsflagge, wenn nicht gar unter Mißbrauch öffentlicher Gelder, Spielraum geben.

Den recht zweifelhaften Ruhm solchen Vergehens hat der Redakteur der in Stettin erscheinenden „Deutschen Fischerei-Zeitung" sich erworben.

In Nr. 33 vom 16. August, also acht Tage vor Friedrichshafen, hat derselbe einen „offenen Brief" an den Generalsekretär erscheinen lassen, in welchem er „eine unter Zustimmung Sr. D. des Fürsten Hatzfeld an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an den Friedrichshafener Berathungen" ablehnt. Es geht aus dem Briefe hervor, daß Herr Wilhelm Dunker nicht Mitglied des Vereins ist, weil dieser andere Wege geht, als er für richtig hält. In welcher Weise Herr Dunker die Thätigkeit des Vereins kritisirt, dafür folgende Probe:

„Die Berufsfischer-Bewegung hat der Verein bisher völlig ignorirt. Das ist nicht besonders schön von ihm. Seit die „Deutsche Fischerei-Zeitung" existirt (15 Jahre), ist sie ein Anwalt der Fischer gewesen. Es ist kein sehr einträgliches Amt, aber ein ehrenvolles. Die Hebung der Fischerei ist gar nicht möglich ohne die Hebung der Fischer, aber wohl ist das Interesse der Fischerei und das Interesse der Fischer gut zu vereinen. Der deutsche Fischerei-Verein that bisher alles, Fischerei und Fischer auseinanderzureißen. Freund der Fischerei! Feind der Fischer! Das war sein Motto. Es zeugt von wenig Einsicht in die Lage der Dinge." Und weiter: „Dieses Prinzip (des Vereins) heißt: Alles fürs Volk nichts durch das Volk. Es ist das alte Prinzip des gutgemeinten Absolutismus."

Den Werth dieser Aeußerungen mag man zunächst messen an Virchows gegentheiliger Auffassung (a. a. O.)

„Wenn der volksthümliche Charakter unseres Vereins unverändert blieb, wenn die Leitung desselben nicht mehr und mehr eine aristokratische wurde, oder gar in eine Art von Tyrannis überging, so verdanken wir das vorzugsweise der loyalen und konstitutionellen Denkungsart unseres verstorbenen Vorsitzenden." — „Der Verein hat fast alle brauchbaren Kräfte, welche sich in Deutschland vorfanden, mochten sie nun den gelehrten Kreisen, oder den praktischen Berufen, oder der Zahl der bloßen Liebhaber angehören in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrt gestellt."

In Nr. 35 seines Blattes berichtet nun weiter Herr Dunker über die Friedrichshafener Tage: „Da wir keine Züchter von Kunstbrut und auch nicht als ihre Protektoren bekannt sind, erhielten wir keine Einladung zu den Verhandlungen des Fischzüchter-Kongresses. Was die Herren in ihrem Konventikel berathen haben, ist noch Geheimniß, und müssen wir uns auf die offiziellen Kundgebungen vertrösten, behalten uns deshalb die Kritik von unserem Standpunkt vor."

Hierzu leistet Herr Dunker folgende Redaktions-Anmerkung. „Diese geheime Berathung des Fischzüchter-Kongresses ist auch eine der wunderlichen Einrichtung des ganzen Wesens! Warum diese Heimlichkeit? Es sind allgemeine Interessen wirthschaftlicher Natur, welche dort berathen werden und die doch mit den Erfordernissen der Diplomatie, welche oft das Geheimniß nöthig haben, wenig zu thun haben. Staatsgelder werden theilweise zu diesen Reisen und sonstigen Aufwendungen verbraucht. Hat da die Allgemeinheit nicht ein Recht klar zu sehen in allen diesen Sachen?" — Hören wir wieder dagegen Virchow: „Seit 1880 trat auch das deutsche Reich hülfreich ein und gewährte eine reiche Subvention, die 1890 auf 40 000 M. gesteigert und in das Ordinarium des Etats eingestellt wurde. Der Verein erhielt auf diese Weise die verantwortliche Stellung eines Verwalters öffentlicher Gelder, obwohl nicht eines Regierungsorgans; er bewahrte die volle Freiheit einer Veranstaltung von Privaten, deren Thätigkeit jedoch stets einer genauen Kontrole der Verwaltungsbehörden unterstellt war. — — Darin hat die eigentliche Stärke des Vereins gelegen, daß alle seine Mitglieder und in erster Linie sein Präsident ihre Arbeit „im Ehrenamt" führten. — Aber Herr Dunker? Wir haben nicht das Recht irgend jemandem Motive unterzuschieben, wohl aber dürfen wir öffentliche Aeußerungen in Zusammenhang zu bringen suchen mit der erkennbaren Triebfeder. Angenommen, daß Herr Wilhelm Dunker, der durch seine Zeitung 15 Jahre hindurch — scheinbar freilich ohne Erfolge — uneigennützig nur für die Fischer gewirkt haben will, bei seinem Auftreten gegen den Fischerei-Verein nur selbstlos im Interesse der Fischer zu handeln glaubte, so war zum mindesten sein Auftreten so wenig taktvoll, wie überhaupt möglich ist. Ob etwas, und was früher zwischen ihm und der Vereinsleitung etwa vorgefallen, wissen wir nicht, gehört auch nicht hierher; es steht fest, daß er als Nichtmitglied zur ersten allgemeinen Versammlung unter dem neuen Präsidenten persönlich und ausdrücklich eingeladen worden ist. Gleichviel, welche Gegensätze bestehen: der so ausgedrückte Wunsch, daß alle Fachkräfte sich zur Erreichung des einen gemeinsamen Zieles zusammenschließen möchten, war Ausdruck des loyalsten, ehrlichsten Wollens. Die Antwort, ein Brüskiren des Gesammt-Vereins, war so illoyal als überhaupt denkbar.

Damit aber nicht genug, folgen in Nr. 35 neben der thatsächlich unwahren Darstellung, als habe die für jedermann zugängliche Züchter-Konferenz, zu welcher er selbst eingeladen war, als Konventikel hinter verschlossenen Thüren getagt, direkte Verdächtigungen. Leute wie Behr, v. Marcard, Georg v. Bunsen, Virchow, Herwig, Hatzfeld haben es allerdings nicht nöthig, sich gegen solche Angriffe zu vertheidigen, und diese Auffassung hat auch wohl die Vereinsleitung veranlaßt, Herrn Dunkers Ausfälle bisher zu ignoriren.

So wenig wir Anlaß oder Neigung haben, uns in beliebige Vereinsstreitigkeiten einzumischen, so liegt die Sache in diesem Falle doch derart, daß es angemessen erscheint, Stellung zu Dunkers Vorgehen zu nehmen. Der Deutsche Fischerei-Verein dient mit erheblicher staatlicher Unterstützung einer der wichtigsten Fragen der Volksernährung so unmittelbar, daß jede Schädigung seiner Bestrebungen auch diese Ernährungsfrage direkt schädigt; ferner, das Vertrauen einfacher Leute der Praxis in gleichlaufenden Bestrebungen wissenschaftlichen Anstrichs ist so sehr schwer erworben und so sehr leicht gestört, daß die an den Erfolgen des Vereins unmittelbar interessirte Gesammtheit ein Anrecht hat zu wissen, wo der Störenfried sitzt.

Die Presse erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie ein Vergehen, wie das der Stettiner „Fischerei-Zeitung" als ein unverantwortliches öffentlich kennzeichnet.

M. v. M.

Hof- und Personal-Nachrichten.

— Ihre Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß j. L., Herzogin von Mecklenburg wurde heute früh von einem Sohne leicht und glücklich entbunden; Ihre Hoheit wie der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Gillhausen zu Ratingen im Landkreise Düsseldorf und dem Bürgermeister a. D. Weinhagen zu Hamm i. W., bisher zu Ruhrort, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Botenmeister a. D. Rickert zu Kiel, bisher bei dem Landgericht daselbst, dem Schutzmann Germann zu Hannover, dem Grubensteiger Franz Strangfeld zu Schlegel im Kreise Neurode, dem Gießereischmied Johann Gritz zu Zernik im Kreise Gleiwitz, und dem Kassendiener Johann Ewald zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Maj. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den Kapitäns zur See Frhr. v. Senden-Bibran und v. Arnim die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien zu ertheilen, und zwar ersterem: des Groß-Offizierkreuzes des Ordens der Königlich italienischen Krone und des Komthurkreuzes des Großherzoglich mecklenburgischen Haus-Ordens der wendischen Krone, letzterem: des Groß-Offizierkreuzes des Königlich niederländischen Ordens von Oranien-Nassau und des Komthurkreuzes des Großherzoglich mecklenburgischen Haus-Ordens der wendischen Krone.

Deutsches Reich.

Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst geruht: in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 61) zum Präsidenten der Disziplinarkammer in Hannover: den Königlich preußischen Landgerichts-Direktor Heinroth daselbst und zu Mitgliedern der Disziplinarkammern in Posen: den Königlich preußischen Regierungsrath v. Berstell daselbst, in Stettin: die Königlich preußischen Landgerichts-Räthe Reclam und Ludewig daselbst, in Liegnitz: den Königlich preußischen Landgerichts-Rath Gregorius daselbst, in Breslau: den Königlich preußischen Militär-Intendantur-Rath Clausen daselbst, in Danzig: den Ober-Postdirektor Wächter in Königsberg i. Ostpr., in Münster i. Westf.: den kommissarischen Ober-Postdirektor, Postrath Verbeck in Arnsberg, in Leipzig: den Königlich sächsischen Ober-Regierungs-Rath Dr. Grünler in Leipzig für die Dauer der von ihnen zu Zeit bekleideten Reichs- bez. Staatsämter zu ernennen.

Königreich Preußen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Konsistorial-Präsidenten Grundschöttel zu Koblenz den Rang eines Raths zweiter Klasse, und dem Fabrikanten Heinrich Koch in St. Goarshausen den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Finanz-Ministerium.

Der Kataster-Kontroleur Heim in Simmern ist in gleicher Diensteigenschaft nach Essen versetzt. Die Kataster-Assistenten Bunz in Kassel, Fen[illegible] in Wiesbaden und Pfundt in Bromberg sind zu Kataster-Kontroleuren in Wolfhagen, in Simmern und bez. in Kulm bestellt worden.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.

Der in die Pfarrstelle zu Bahrendorf berufene bisherige Superintendent der Diözese Klötze, Pastor Schweitzer in Altmersleben ist zum Superintendenten der Diözese Buckau, Regierungsbezirk Magdeburg, bestellt worden.

Aus Frankreich.

• **Berlin**, 22. September. Wie uns aus Paris berichtet wird, fällt auch dort bereits der Eifer auf, womit sich die französische Presse der Erörterung der finanziellen Verhältnisse Griechenlands bemächtigt, um an der Stellung des Hrn. Trikupis zu rütteln. Wir haben bereits gestern auf eine bezügliche Aeußerung des „Temps" verwiesen. Heute spricht sich das „Journal des Débats" ähnlich aus. Außer der gegen Trikupis gerichteten Tendenz ist an den französischen Ausführungen auch auffällig, daß sie besonders auf Einschränkungen dringen, die Griechenland bei seinen Ausgaben für Heer und Flotte vornehmen solle. Bekanntlich empfehlen die französischen Blätter auch fortwährend Italien solche Einschränkungen, indem sie immer und immer wieder auf die angeblichen Opfer aufmerksam machen, die Italien seiner Stellung im Dreibunde zu danken habe. Man gewinnt fast den Eindruck, als ob, während Frankreich selbst an der Erhöhung seiner Wehrkraft weiter arbeitet, man gleichzeitig in den französischen Kreisen gern dahin wirken möchte, daß andere Staaten ihre militärischen Vorkehrungen vermindern.

K **Paris**, 20. September. Alle Blätter sprechen von Valmy — weit mehr, beiläufig bemerkt, als die Menge, die verwundert fragt: „Was ist Valmy?" Ein Ausspruch Goethes hallt ebenfalls aus allen Blättern und sogar aus dem Munde des Ministers Bourgeois wieder, der, wie bekannt, am Denkmal Kellermanns eine patriotische Rede hielt. Nur schade, daß man sich Goethes nur bei dieser Gelegenheit erinnert; er hat doch auch noch manches andere Schöne gesagt und geschrieben. Die Franzosen verargen uns die Sedanfeier, und feiern selbst Valmy. Warum? Weil es sich hier um „Prussiens" handelt. Wäre der Angriff auf die von Kellermann besetzten Höhen zufällig den Russen, statt Preußen mißlungen, so würde heute nicht mit einer Silbe von dem kleinen Oertchen die Rede sein. So dagegen eignet es sich zu einer kleinen nur halb verschleierten chauvinistischen Feier, bei welcher auch ein Gedicht verlesen ward, das die „Valmy der Zukunft" verherrlicht.

„Man hat in Frankreich", schreibt das „Echo de Paris", „in diesem Jahre, trotz der Furcht vor der Cholera, auf die großen

Feuilleton.

Der Ausweg.

Erzählung von Cl. v. Sydow.

[Unberechtigter Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.) 41

„Aber wenn ich Dich dauernd hindere, alle Deine lieben Ideen zu verwirklichen, Bernhard, wirst Du aufhören glücklich zu sein, ich weiß es ja doch," sprach sie zagend und streichelte dabei mit sanft gleitenden Fingern über seine bärtige Wange.

Lebhaft schüttelte er den Kopf, stand wieder auf und sagte: „Seine Ideen à tout prix verwirklichen zu wollen, ist nicht immer das Richtige. Man thäte es wohl gern, weil es einem das Natürlichste zu sein scheint. Aber es ist oft doch nur eine veredelte Form des Egoismus, nicht wahr, Mama?"

Wieder antwortete Frau Lindener nur durch ein sanftberedtes Mienenspiel; und Bernhard fuhr, zu Helene gewendet, mit dem Ausdruck eines heiteren Ernstes fort: „Ja, Herz, ich habe in den letzten Wochen eine Menge gelernt."

„Ich finde auch, entsetzlich viel!" flüsterte Helene. „Vor allem das Reflektiren über Dich selbst!"

„Ist Dir das unangenehm?"

„O, Bernhard! nur so neu."

Bernhards Augen lachten seine Frau innig an; dann sagte er rasch: „Ich hätte Dirs nicht verdacht; denn mir selber ist es störend."

„Dann wird es schon wieder vorübergehen!" murmelte sie zuversichtlich. „Gott sei Dank! Du lieber, lieber, einziger Mensch!"

„Wer weiß? Aber wie lieb Du zu trösten weißt! Doch, was ich eigentlich sagen wollte, ist, daß es keine große Kunst sei, unsere Ideale einfach in die Wirklichkeit hinein zu zwingen. Das ist eben sehr laienhaft, weißt Du! Aber die Wirklichkeit, indem wir sie allmählich umbilden, den Idealen entgegenzuführen, soll unsere Aufgabe sein. Ich bin ein recht ungeduldiger Mensch gewesen, wahrhaftig!"

Darauf nahm er die eben von Minna auf den Tisch niedergelegte Abendpost zur Hand und war schon im Begriff, mit dieser in sein Zimmer hinüberzugehen, als er, sich schnell besinnend, noch einmal zu den Frauen zurücktrat und sagte: „Daß Ihr gar nicht entsetzter über die beiden geplanten Dienstentlassungen seid?! Was denkt Ihr denn, das nun werden soll?"

Ein besonderer Hoffnungsschimmer hatte sich bei dieser Frage über sein Gesicht ergossen, so daß Helene mit freudigem Stocken ausrief: „O, ich errathe Dich! Nicht wahr: Du hast irgend etwas mit Maurer Schwarzkopf vor?"

„Ja, wie köstlich, Bernhard!" sagte nun auch Frau Lindener. „Ich habe schon beständig daran gedacht, daß dies nach beiden Seiten hin der einzig richtige Uebergang sein würde. Es hat mir als Vorschlag auf den Lippen gebrannt; aber ich wollte nicht unberufen sprechen. Wie sehr schön, Lieber, daß wir uns so begegnet sind!"

„Hoffentlich werden sie es auch wirklich wollen!" meinte Helene ganz ungeduldig.

„Zunächst gewiß!" entgegnete Bernhard. „Schwarzkopf hat dauernd Unannehmlichkeiten davon, daß er sich an dem letzten Strike betheiligte. Die Berliner Bauherren haben sich vorläufig zu einer Art von Koalition zusammengeschlossen, um sich zu wehren, vielleicht auch nur, um sich zu rächen. Und die Baumaterialnehmer der Vorstädte scheinen ihnen beigetreten zu sein. Beim Administrator aber soll ein Mensch, wie Schwarzkopf, nicht länger aus Noth arbeiten! Ueberhaupt sollen dem alle Arbeiter nach und nach davongehen! Er verdient es nicht anders."

„O, Gott, ja," sagte Helene, „wenn das nur so ginge, Bernhard, aber die Armen . . ."

„Werden anderswo Verdienst bekommen!"

„Glaubst Du? Immer?"

„Ich hoffe. An ländlichen Arbeitern ist ja durchaus kein Ueberfluß. Ich habe schon mehrmals mit dem Landrath darüber gesprochen. Er hat in der Umgegend begüterte Verwandte, und andere Angesessene sind doch so oder so auch von ihm abhängig, da kann er schon versuchen, Einfluß zu gewinnen. Wenn die wohlhabenden Landleute keine schlesisch-polnischen Arbeiter wieder herziehen — was sie vielfach übrigens selbst aus Noth gethan haben —, wird für alle Ortsangehörigen, die jetzt auf dem Amt arbeiten, vollauf in der Nachbarschaft zu thun sein."

„O, wenn das doch geschähe!" rief Helene. „Und wenn der Administrator darüber zu Grunde ginge, Bernhard, es hülfe nichts, denn er hätte es selber verschuldet. Und Du glaubst wirklich, daß viele Herren auf den Vorschlag des Landraths eingehen würden, und daß sie ihre Leute besser, viel besser, als Ulrich, ich meine, daß sie alle ihre Arbeiter sehr gut behandeln würden?"

„Ich denke bestimmt, denn es sind viele intelligente, rechtlich denkende Menschen unter ihnen, die sich gerne den Restbestand ihres verrotteten Junkerthums, der sie selbst schon im stillen bedrückt und gewurmt haben mag, von einem modernen Geiste über den Haufen werfen lassen. Aber, um auf Schwarzkopf zurückzukommen: weiß Gott, ich will ihn nicht dauernd bei mir als Tagelöhner, oder Kutscher fesseln! Wenn erst wieder gesunde Verhältnisse eingetreten sein werden, muß ihm, als gelerntem Handwerker, auch wieder eine andere Bahn offen stehen. Vielleicht giebt es schon in aller Kürze irgendwo an Staatsbauten Arbeit. Und auch die Privatunternehmer werden nicht ewig trotzen. Jetzt sind sie ja vielfach auch durch Uebertreibungen von unten her gereizt worden."

Helene nickte und fragte dann mit schüchternem Eifer: „Was wolltest Du denn noch von Schwarzkopf sagen?"

„Nur, daß er jetzt fürs erste gewiß mit Freuden in unsere Kutscherwohnung ziehen wird. Er bekommt sie umsonst und kann daher ohne Aufstand die Mühlenbrücke verlassen. Einarbeiten muß er sich auch bald; denn, wie ich gemerkt habe, hat er ein schnelles Fassungsvermögen und große mechanische Geschicklichkeit."

„Ja, was ich schon immer fragen wollte, wo hast Du denn nur den Mann in letzter Zeit so häufig beobachtet? Ich dachte doch, nur Frau Marie hätte immer bei uns gearbeitet."

„Das freilich; aber mir ist keine Gelegenheit entgangen, auch auf ihn ein Auge zu werfen. Und ich habe meinen ganz besonderen Grund, Respekt vor diesem Mann zu haben, doch, das will ich Euch ein ander Mal erzählen! Es war eine wunderbare Scene, die ich während Deiner Krankheit mit ihm erlebte; und diese Scene ist wohl auch Ursache geworden, daß er nun für mich interessirt ist und daß wir in den letzten Wochen zwei oder drei Mal recht ernsthafte Männergespräche mit einander hatten. Für Frau Marie würde das neue Verhältniß auch nur Vortheil bringen, denke ich. Die Frau hat für zwei Theresen gearbeitet; und es geschähe kaum etwas anderes, als daß ihr Tagelöhnerverhältniß nun in ein festes verwandelt würde und daß wir der Familie für ihr vorläufiges Dasein hier eine sichere Behaglichkeit gestalteten."

Helene hatte ihre Arbeit ein Endchen weit über den Tisch geschoben und war gespannt Bernhards Worten gefolgt. Jetzt wurde sie bis über die Stirn hinauf roth und fragte zögernd: „Aber wie denkst Du Dir denn Schwarzkopfs eigene Häuslichkeit, wenn die Frau auch in ein festes Dienstverhältniß zu uns treten soll? Ich fand es immer so schrecklich, wenn ich in dieser Zeit darüber nachdachte, daß auch Frau Marie den ganzen Tag für fremde Menschen arbeiten müsse, und ich glaubte, sie thäte es nur aus Noth, weil ihr Mann auf dem Amt so jämmerlichen Lohn bekäme. Wenn Du ihnen aber giebst, was recht ist . . ."

Bernhard sah Helene mit einem Blick umfassender Liebe an. „Ich sehe, daß Du mir eine sehr gelehrige Schülerin gewesen bist, Leni," sagte er ernst. „Und das, Du glaubst nicht, Kleine, wie froh das einen Mann macht! Aber . . ."

„Dann lehre mich doch heute von neuem, Bernhard," unterbrach ihn hier Helene mit leichtem Erzittern.

„Ich meine einfach, Kind, daß auch Frau Marie gern für uns arbeiten wird. Das Ehepaar muß sich etwas bei uns sparen, damit sie einmal mit solidem Komfort in die Stadt ziehen können."

„Ja," gab Helene zu, „und dafür wird besonders die Frau viel Sinn haben."

„O, und was für einen!" bestätigte hier Frau Lindener, ganz vergessend, daß sie dem Gespräch der Gatten einmal nur zuhörend hatte beiwohnen wollen. „In Frau Maries Seele brennt ein unentwickelter Schönheitsfanatismus."

„Ganz recht, Mama!" rief Bernhard, „das habe ich auch schon bemerkt. Darum thut sie auch die Gartenarbeit mit förmlicher Passion. Geschmack und Phantasie haben da bei den gröbsten Verrichtungen immer noch einen kleinen Spielraum. Wir müssen ihr natürlich ein junges Mädchen an die Hand geben, das sie im Viehstall und im Garten anlernt und dem Du und Minna den Küchendienst beibringen müßt; denn den kann sie natürlich nicht auch noch übernehmen. Dann aber gewinnt sie für ihren eigenen Haushalt mehr Zeit, als sie jetzt hat, wo sie von früh bis spät auswärts für Tagelohn arbeiten muß."

„O, Du, wie praktisch Du alles bedacht hast! Aber verzeih nur, daß ich mir das Fragen so angewöhnt habe. Ich glaube, ich bin noch ein wenig schwerfällig im Denken seit meiner Krankheit," warf Helene noch einmal schüchtern ein: „Was wird denn unser Etat zu diesen Plänen sagen?"

„Auch der soll sich ganz wohl bei der neuen Einrichtung befinden!" antwortete Bernhard muthig. „Die junge Gehülfin bekommt doch natürlich nur einen Anfängerlohn, ich habe an die kleine Cousine von Bauer Pantes gedacht, von der ich hörte, daß sie sich, freilich gegen den Willen ihrer Verwandten vermiethen wollte, und die man gut thäte sobald wie möglich aus ihrer nahen Verbindung mit dem Panteschen Hause zu lösen. Nur müssen wir sehr vorsichtig auf diesem Punkte sein, denn ich darf um des Ganzen willen gerade Pante nicht reizen. Doch das wird sich ja finden, irgend ein passendes junges Wesen wird schon aufzutreiben sein."

„Und Marie Schwarzkopf arbeitet mit geradezu doppelter Kraft, ohne sich zu überanstrengen, weil sie wirklich von Herzen arbeitet; Arbeit an sich ist ihr eine Lebensfreude. Wir werden in Zukunft — ich meine, so lange Schwarzkopfs bei uns sind — kaum je eine Tagelöhnerin nöthig haben, und doch wird unsere Wirthschaft besser im Stande sein, als vorher. Hast Du gehört, was für großartige Pläne Frau Schwarzkopf für Ausnutzung unseres Gartens hat? Sie möchte einen rationellen Gemüsebau für den Engroshandel einrichten."

(Fortsetzung folgt.)

Manöver nicht verzichtet, und man hat wohl daran gethan. Die frische Luft, die körperliche Uebung und die Geistesbeschäftigung sind vorzügliche antiseptische Mittel gegen die Bakterien . . . ." Die Truppen haben, wie bekannt, unter epidemischen Krankheiten nicht zu leiden gehabt, dagegen von den schlechten Manöver-Einquartirungen. Man gewährte den Soldaten in den Kantonnements nur Stroh, wenn sie darin drei Tage verweilten. Da dieser Fall aus Sparsamkeitsrücksichten fast nie vorkommt, da es andererseits an armen Ortschaften nicht fehlt, so ist der Fall nicht selten gewesen, daß die Leute in zugigen Scheunen und Ställen auf bloßer Erde schlafen mußten. „Die feuchte Kälte", schreibt das obengenannte Blatt, „verursachte Erkältungen, rheumatische Schmerzen, Fieber, Koliken und Diarrhöe. Die Zahl der Nachzügler und Kranken wuchs, die Transporte nach den Spitälern nahmen zu." Und das Blatt fordert, daß man künftighin minder sparsam sei.

Der „Temps" wirft einen **Rückblick** auf die beendigten Manöver und beurtheilt die Leistungen im allgemeinen auf das günstigste, auch die der Misch-Regimenter, auf welche Freycinet stolz sei; ist er doch in der That ihr Schöpfer. Der betreffende Berichterstatter hebt hervor, daß die Reservisten, die Territorialen sich gut gehalten, gute Marschleistungen geliefert hätten, was freilich nicht von allen Sachverständigen bestätigt wird, daß dagegen die Kadres manches zu wünschen übrig gelassen hätten. Es habe den Offizieren an Entschiedenheit und Augenmaß gefehlt, und man würde besser gethan haben, statt anfangs lange Märsche zu unternehmen, kleine Uebungen (Kompagnie gegen Kompagnie u. s. w.) vorzunehmen. Die aktive Armee soll Vorzügliches geleistet haben, nur wurden bei den Angriffen der Infanterie Stellungen zu schnell genommen, die verschiedenen Gefechtsmomente wurden verwischt, — der alte Fehler, beiläufig bemerkt. Die Kavallerie soll mehr als früher den Aufgaben des Aufklärungsdienstes genügt haben; nur einmal wurde, weil letzterer nicht ausreichend geübt worden war, eine ganze Kavallerie-Brigade außer Gefecht gesetzt, die einen unmöglichen Angriff auf Infanterie versucht hatte. Derartige Angriffe fanden in diesem Jahre seltener statt. Die Artillerie war tadellos. Der Verfasser verspricht, morgen im „Temps" diejenigen Schlüsse zu ziehen, zu denen die großen Truppen-Ansammlungen berechtigen.

Aus England.

• **Berlin**, 22. September. Wie uns aus London berichtet wird, tragen die Aeußerungen der russischen Blätter über die Unterredungen Lord **Rosebery**s mit dem **russischen Geschäftsträger** sowie über Besprechungen Sir Rob. Moriers mit leitenden russischen Persönlichkeiten über die Pamirfrage nur dazu bei, das Mißtrauen zu erhöhen, mit welchem die Nachricht, daß die russischen Truppen sich von dem Pamirgebiete zurückgezogen hätten, aufgenommen worden ist. Die „Nowoje Wremja" plädirt dafür, daß Rußland und England in Asien gute Nachbarn bleiben sollen und daß Vereinbarungen über das Nebeneinanderbestehen der Herrschaft beider Staaten auf ihren asiatischen Gebieten getroffen werden mögen. Man erblickt hierin in vielen englischen Kreisen nur der Politik Gladstones mundgerecht gemachte Lockrufe und Versuche, das englische Kabinet über die russischen Absichten zu beruhigen. Die russische Presse stellt Rußland als einen Staat dar, dem nichts ferner liege, als eine Eroberungsabsicht in Asien. Nun weiß jedes Kind, was man von solchen russischen Versicherungen zu halten hat und man befürchtet, daß, wenn sich das englische Kabinet einlullen ließe, seine Wachsamkeit vermindern oder gar russischen Zusicherungen Vertrauen schenken würde, ihm nach den gemachten Erfahrungen sehr bittere Enttäuschungen nicht erspart bleiben würden. Man braucht sich nur an die Art und Weise zu erinnern, wie man russischerseits in Paris und Konstantinopel, in letzterer Stadt allerdings ohne Erfolg, wegen der egyptischen Frage schürt, um England aus der seinen Seeweg nach Indien schützenden Position zu verdrängen, und man wird einsehen, wie übel angebracht Vertrauensseligkeit bezüglich der Haltung Rußlands England gegenüber in Asien wäre.

D **London**, 19. September. Die Nachricht aus Simla, daß der Emir von Afghanistan sich bereit erklärt hat, den Oberbefehlshaber der indischen Armee, Lord Roberts, in Jelalabad zu empfangen, beseitigt die russischerseits verbreiteten Gerüchte, der Emir sei der Freundschaft Englands überdrüssig geworden und brenne darauf, sich unter den Schutz des weißen Zaren zu stellen. Die Zusammenkunft wurde bekanntlich von dem Vizekönig von Indien vor mehreren Wochen angeregt, damals jedoch hatte Abdurrahman vollauf mit aufständischen Bewegungen in seinem Reiche zu schaffen und führte diesen sehr triftigen Grund als Entschuldigung einer vorläufigen Absage an. Als nun dieser Grund durch die mittlerweile stattgefundene Unterwerfung oder Beschwichtigung der schlimmsten Ruhestörer geschwunden zu sein schien, erneuerte die indische Regierung ihr Ansuchen, was erfreulicherweise sofort in der entgegenkommendsten Weise angenommen wurde. Die Zusammenkunft, welche im Laufe des nächsten Monats stattfinden wird, muß dem Emir in doppelter Weise angenehm sein, und zwar einestheils, weil er Gelegenheit haben wird, sich des Rathes und eventuell der Hülfe der indischen Regierung zu versichern für den Fall, daß die Wißbegierde der moskowitischen „Naturforscher" wiederum die Grenze überschreiten sollte, andererseits, weil der Besuch des Lord Roberts, des Siegers von Candahar, geeignet ist, das Prestige des Emirs in seinem Reiche und darüber hinaus zu heben und zu befestigen, indem die Absendung gerade dieses hohen Würdenträgers des indischen Reiches an und für sich schon beweist, daß die Regierung, welche er vertritt, allen Ernstes entschlossen ist, ihren Verbindlichkeiten gegen den Emir im vollsten Maße nachzukommen. Die indische Regierung hat ihrerseits aber auch ein ganz besonderes Interesse, die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Emir zu befestigen. Sie ist, wie gesagt, vertragsmäßig verpflichtet, seine Herrschaft gegen alle Feinde zu schützen — mögen dieselben nun im Lande selbst auftreten oder von auswärts einzudringen suchen. Die einzige Bedingung, welche dem Emir derzeit für diesen Schutz auferlegt wurde, ist, seine Beziehungen zu dem Auslande dem Rath, bez. der Weisung, der indischen Regierung gemäß zu bemessen.

Angesichts der Vorgänge an der turkomanischen Grenze von Afghanistan erscheint die bevorstehende Zusammenkunft in Jelalabad erklärlich, ja im beiderseitigen Interesse für geboten. Es sind so viele und widersprechende Lesarten von der Anwesenheit und der „Beschäftigung" der Panowschen Expedition auf dem Pamir-Plateau aus russischen Quellen erschienen, daß sich ein jeder der Interessenten, Emir, Engländer, Russen und Chinesen, je nach Neigung oder Bedarf seine eigene Auslegung zurechtschnitzen kann: es war ein „rein wissenschaftliches" Unternehmen (was die dummen Eingeborenen eben nicht zu erfassen vermochten); eine „militärische Demonstration" gegen China; eine „militärische Demonstration" gegen Afghanistan; eine einfache „Terrain-Rekognoszirung"; eine „nothwendige Erwiderung" auf die englische Okkupation des Hunza-Nagargebietes, und schließlich war nur damit bezweckt, den Afghanen mores zu lehren, damit sie in Zukunft die Khanatenstämme am nördlichen Ufer des Oxus unbehelligt lassen möchten — worauf übrigens die Fabel vom Wolf und Lamm vortrefflich paßt. Nur eins ist klar und unbestritten: die Expedition Yanow hat die Pamirs geräumt. Dies ist jedoch wahrscheinlich mehr aus Zwang der Umstände geschehen, als aus Nachgiebigkeit oder gar Einsicht eines Unrechts. Das „Dach der Welt", wie die Pamirs von den Eingeborenen genannt werden, bietet nämlich bei kalter Witterung im Winter keine Unterkunft für menschliche oder sonst lebende Wesen, ja selbst die Möglichkeit eines Aufenthaltes in der kalten Jahreszeit ist dort ausgeschlossen. Die Expedition hat sich den letzten Nachrichten zufolge bis nach Ferghana, also wirklich nach russischem Gebiet, zurückgezogen. Aber weder der Emir, noch die indische Regierung werden über diesen Rückzug das Geschehene vergessen. Die Russen haben die afghanischen Vorposten angegriffen und sich dabei Verrathes oder mindestens doch einer Verstellung ihrer Absicht schuldig gemacht. In nicht zivilisirten Ländern braucht das nicht gleich gerächt zu werden, obwohl dies über kurz oder lang meistens zu geschehen pflegt, aber die indische Regierung scheint sich des Ernstes und der möglichen Tragweite solcher Vorkommnisse vollkommen bewußt zu sein und wird ohne Zweifel dafür Sorge tragen, einer etwaigen Wiederholung in entsprechender Weise zu begegnen — wenn nämlich Gladstone nicht plötzlich einen Anfall von Russenliebe bekommen und sich einmischen sollte. Rosebery würde dann mit der besten Absicht nichts ausrichten können, denn, wie schon öfters angedeutet, regiert Gladstone absolut und läßt sich am allerwenigsten von einem jungen Politiker wie Rosebery dreinreden. — Jelalabad ist bekanntlich eine afghanische Festung und liegt ungefähr halbwegs zwischen Peshawar und Kabul. Lord Roberts wird jedenfalls der sehr nothwendigen Sitte, welche hohe Würdenträger in Asien auf der Reise zu befolgen pflegen, genügen und mit einem ebenso ansehnlichen wie wohlbewaffneten Gefolge in Jelalabad erscheinen.

Vor der Hand kann Gladstone sich nicht recht wohl in die Maßnahmen der indischen Regierung mischen, da dieselben bereits die Zustimmung des Salisbury-Kabinets erhalten haben und nur außerordentliche Umstände ein Eingreifen der neuen Regierung rechtfertigen würden. Wenn Rußland aber an die weltbekannte „Menschenliebe" Gladstones appellirt, ja dann könnte es bald in Zentral-Asien kunterbunt zugehen.

Was nur dem ehrenwerthen Berliner Vertreter des „Standard" in die Krone gefahren sein mag! Vor etwa 14 Tagen bezog er sich auf einen Artikel der „russophilen" „Kreuz-Zeitung" (!); angesichts der weltbekannten politischen Richtung der „Kreuz-Zeitung" hielt ich das sonderbare Adjektiv für den Schnitzer eines verschlafenen Telegraphenbeamten, wunderte mich aber, daß der Redakteur denselben nicht korrigirt hatte. In seiner heutigen Depesche bezeichnet der Berliner „Standard"-Korrespondent die „Kreuz-Zeitung" jedoch als „ein Organ, welches notorisch sehr freundlich zu Rußland ist", es kann also kein Zweifel mehr darüber walten, daß der bewußte Herr mit Vorbedacht und alles Ernstes die „Kreuz-Zeitung" als ein russophiles Organ hinzustellen sucht. Der „Kreuz-Zeitung" sind so manche Dinge und Undinge untergeschoben worden, aber selbst das ausgefeimteste Judenblatt würde, sogar in einem Zustand der schäumenden Wuth, wohl kaum derartiges fertig bringen, wie es der Mann des „Standard" in Berlin mit obiger Behauptung verbrochen hat. Das Komische bei der Sache ist, daß die Redaktion des „Standard" den Aeußerungen der „Kreuz-Zeitung" von jeher die größte Beachtung und, ich glaube auch, Achtung zollt und nun vermuthlich nicht recht weiß, wie sie sich jetzt die angebliche Russenliebe der „Kreuz-Zeitung" erklären soll. — Wenn der Vertreter eines der hervorragendsten und sonst anerkannt verläßlichen Organe, wie des „Standard", sich eine derartige unverantwortliche Verdrehung zu Schulden kommen läßt, dann darf man sich eben nicht wundern, daß die ganze Politik des Kontinents für das englische Publikum, wohl auch für manchen Staatsmann, noch ein Räthsel ist.

Der **Marquis von Lorne**, der Schwiegersohn der Königin, ist, wie seiner Zeit berichtet wurde, zum Gouverneur und Constable des Schlosses Windsor als Nachfolger des Prinzen Victor von Hohenlohe-Langenburg ernannt worden. Das Gehalt beträgt 1200 Lstr. das Jahr. Früher hatte der Gouverneur und Constable, wie „Atlas" in der „World" mittheilt, eine eigene Wohnung im Schlosse. Das wurde aber abgeschafft, als der Prinz-Gemahl Albert der Nachfolger des Herzogs von Sussex auf dem Posten wurde, da der Prinz natürlich keine Amtswohnung nöthig hatte. Die Königin beabsichtigt jetzt jedoch, dem Marquis von Lorne eine Reihe Gemächer in einem der Thürme des Schlosses anzuweisen.

Deutschland.

• **Berlin**, 22. September. Aus Ostafrika kommen jetzt Meldungen von der **Kilimandscharo-Expedition** und von den Vorgängen nach der Niederlage der Expedition des Frhrn. v. Bülow, welche den späteren Ereignissen ein ganz anderes Aussehen geben. Einem Privatbriefe aus Sansibar vom 2. September entnehmen wir folgendes: „Die Kilimandscharo-Expedition ist auf dem Rückwege ohne zum Schlagen gekommen zu sein. Es war alles ruhig und die Stationen unversehrt; die Unteroffiziere haben den Kopf verloren und so die Station verlassen. Der ganze Angriff soll nur von einer Räuberbande herrühren, die Häuptlinge aber sind nach wie vor friedlich." Die Angaben bedürfen in jedem Falle einer Bestätigung; indessen können sie sich unbedingt nur auf den zweiten Theil der Ereignisse am Anfang Juni beziehen; denn daß der Häuptling Meli mit seiner Gesellschaft den Kampf begonnen und die deutsche Schutztruppe aus Moschi vertrieben hat, wird wohl nicht bestritten werden können. Es handelt sich also nur um das Aufgeben der Kilimandscharo-Station. Hier kommt der Bericht des Unteroffiziers Wutzer aus Kunan vom 21. Juni in Betracht; er war mit 20 Askaris zur Vertheidigung der Station zurückgeblieben. Bei ihm erschien am 11. desf. Nachts der Unteroffizier Winstock mit 30 Askaris und meldete den unglücklichen Verlauf des Gefechts. Wutzer vertheilte nun die vorhandenen Patronen an die sämmtlichen Mannschaften. Am 13. September erschien nun ein Bote von Marealle bei Wutzer und theilte ihm mit, daß sämmtliche früher befreundeten Häuptlinge zu Meli übergetreten seien und daß Meli mit 6000 Mann die Station angreifen wolle. Am Abend des 14., so berichtet Wutzer, sahen wir auf den Höhen ringsum feindliche Wachtfeuer . . . , Ich sah nun, daß ich eingeschlossen war . . . . Wir zogen daher ab. Charakteristisch ist in dem Berichte die Stelle: Ebenso war uns am Tage der Bach oberhalb der Station gesperrt; jedoch gelang es einem Marealle-Mann, das Wasser wieder zu öffnen. Also in diesen Dingen können sich Wutzer und seine Kameraden getäuscht haben. Es kann nicht lange dauern, bis wir darüber aufgeklärt werden. Die Unteroffiziere scheinen mit den Wachtfeuern, dem Wasserabsperren und dem angeblichen Angriff von 6000 Mann angeführt worden zu sein.

— Bei Gelegenheit eines Schülerausfluges ist ein **Unglücksfall, der den Tod eines Schülers** zur Folge hatte, dadurch herbeigeführt worden, daß dieser an dem in einem öffentlichen Garten aufgestellten Reck auf eigene Hand eine Uebung vornahm, wie sie nur an ganz sicheren und ordnungsmäßig angelegten Geräthen ohne Gefahr ausführbar sind. Um ähnlichen Vorkommnissen thunlichst vorzubeugen, hat der Unterrichtsminister die Schulaufsichtsbehörden veranlaßt, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß den Schülern, besonders bei Ausflügen, bei der Benutzung von Turngeräthen, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlaß ist, die gebotene Vorsicht dringend empfohlen, die Vornahme von Uebungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräthe gefährlich werden könnten, überhaupt verboten werde.

— Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: In der Presse werden unter den Vorlagen, welche wahrscheinlich die nächste Landtagssession beschäftigen werden, solche über das **öffentliche Wasserrecht** und das **Komptabilitäts- (Staatshaushalts-) Gesetz** genannt. Ob die letztgedachte Vorlage in der nächsten Session eingebracht werden wird, ist aus äußeren und inneren Gründen mindestens zweifelhaft. Ganz unzweifelhaft aber ist es, daß eine Vorlage der erstgedachten Art nicht an den Landtag gelangen wird. Die Trennung des öffentlichen von dem privaten Wasserrecht unterliegt so erheblichen Bedenken, daß mit aus diesem Grunde das Wasserrecht aus dem Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuchs fortgelassen ist. Auch die Vorbereitungen für ein einheitliches Wasserrecht für ganz Preußen, welche seit längerer Zeit im Gange sind, umfassen sowohl das öffentliche als das private Wasserrecht. Diese Vorbereitungen sind aber noch keineswegs so weit vorgeschritten, daß die Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzentwurfs für die nächste Session in dem Bereich der Möglichkeit läge. Ganz abgesehen davon, daß die Erledigung einer gesetzgeberischen Aufgabe von solchem Umfange und solcher Schwierigkeit, wie das gesammte Wasserrecht sie darstellt, neben der Steuerreform ganz unmöglich erscheint. Die Neuordnung des preußischen Wasserrechts wird daher der nächsten Legislaturperiode vorbehalten bleiben.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika.

In Nr. 435 der „Kreuz-Zeitung" sind unter der Ueberschrift: „**Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika**" unsere in Nr. 413 und 426 abgedruckten Berichtigungen in einer Weise besprochen, welche uns aufs neue zur Richtigstellung thatsächlich unbegründeter Angaben veranlaßt.

Zunächst wird in dem angezogenen Artikel wiederholt behauptet, daß unsere Gesellschaft ein Hinderniß für andere Unternehmungen gebildet habe, insbesondere soll dies dem Karas-Khoma-Syndikat gegenüber der Fall gewesen sein. Hierbei wird der Umstand, daß dieses Syndikat drei Jahre lang auf Bestätigung seiner Rechte habe warten müssen, mit der Thatsache in ursächlichen Zusammenhang gebracht, daß während dieser Zeit die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika „die Bildung einer englischen Kompagnie" betrieben habe. Ein solcher Zusammenhang besteht nicht. Das Gebiet, auf welches sich die Rechte des Karas-Khoma-Syndikats beziehen, liegt östlich vom großen Fischfluß im Lande der **Bondelswarts** und **Veldschuhträger**, während die von Lüderitz auf die Kolonialgesellschaft übergegangenen Rechte nur das westlich vom großen Fischfluß liegende **Bethanische** Gebiet berühren. Da die Kolonialgesellschaft auch nie beabsichtigte, jenseits des großen Fischflusses irgend welchen Besitz zu erwerben, so ist es klar, daß die Rücksicht auf die Rechte und Interessen der Gesellschaft nicht der Grund sein konnte, aus dem sich die Bestätigung der Rechte des Karas-Khoma-Syndikats seitens der Kaiserlichen Regierung verzögerte. In Wirklichkeit lag dieser Grund vielmehr darin, daß die Konzession des Karas-Khoma-Syndikats von einer anderen konkurrirenden **englischen** Gesellschaft, dem Great-Western-Syndikat, bestritten war. Auch mochte es der Regierung sachgemäß erscheinen, zunächst die Beschlußfassung des Kolonialraths über die ihm zur grundsätzlichen Entscheidung vorgelegte Frage der Zulassung ausländischer Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb in den deutschen Schutzgebieten abzuwarten.

Ferner wird behauptet, die Kolonialgesellschaft habe auch für andere **deutsche** Gesellschaften einen Hemmschuh gebildet und zwar durch den Druck, welchen sie mit den im Jahre 1885 und später in den Berggesetzen erhaltenen Rechten ausgeübt habe.

Auch diese Behauptung ist irrig. In den Jahren 1885—1887 ist für das südwestafrikanische Schutzgebiet außer der Kolonialgesellschaft überhaupt nur **eine** deutsche Gesellschaft, nämlich die „**Deutsch-Westafrikanische Kompagnie**", gegründet worden. Dieser Kompagnie, welche im Sandwich-Hafen eine Export-Schlächterei errichtete, wurde das dazu nöthige Gelände seitens der Kolonialgesellschaft bereitwilligst überlassen, wie denn das Unternehmen der Kompagnie von uns überhaupt mit Freude begrüßt und nach Möglichkeit gefördert wurde. — Erst der Goldfund der australischen Diggers im Jahre 1887 gab Anlaß zur Bildung weiterer Gesellschaften. Das „**Südwestafrikanische Goldsyndikat**" und die „**Deutsch-Afrikanische Minengesellschaft**" wurden gegründet und sandten bergmännische Expeditionen nach Südwestafrika. Eine solche Expedition wurde ferner von Herrn **v. Lilienthal** ausgerüstet; auch begab sich Herr **Scheidweiler** aus Köln nach dem Schutzgebiet. Irgend einen hemmenden Druck diesen Unternehmungen gegenüber auszuüben, dazu war die Kolonialgesellschaft nicht in der Lage. Sie konnte es nicht, weil die Bergverordnung vom 25. März 1888 genau die Bedingungen vorschrieb, unter welchen die Aufsuchung und Gewinnung von Mineralien im Schutzgebiete gestattet war. Und wenn sie es gekonnt hätte, so würde sie es nicht gethan haben, weil sie selbst, als damalige Inhaberin des Bergregals, das größte Interesse an der Belebung des Bergbaues hatte. Wenn die Arbeiten nach einiger Zeit wieder eingestellt wurden, so geschah dies durchaus nicht deshalb, weil Rechte der Kolonialgesellschaft im Wege gestanden hätten, sondern aus anderen Gründen, zu welchen in erster Linie die im Oktober 1888 durch R. Lewis verursachte Auflehnung der Hereros gegen die deutsche Schutzherrschaft gehörte.

Um die weitere Angabe richtig zu stellen, daß die Kolonialgesellschaft mit allen ihren Unternehmungen Schiffbruch gelitten habe und keine Mittel mehr besitze, genügt hinsichtlich des letzteren Punktes die Bemerkung, daß der verfügbare Vermögensbestand der Gesellschaft am 31. August d. J. 256 000 M. betrug. Im übrigen muß daran erinnert werden, daß die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika zu dem Zwecke gegründet worden ist, den Lüderitzschen Besitz als die Grundlage der deutschen Schutzherrschaft zu erwerben und zu verwalten, um die Fortdauer des deutschen Protektorats in Südwestafrika sicher zu stellen. Dieser Zweck ist vollständig erreicht worden. Zu dem Lüderitzschen Besitz hat die Gesellschaft noch andere Berechtigungen hinzu erworben; sie hat im Jahre 1888 eine Bergbehörde errichtet, dem Reichskommissar eine Polizeitruppe zur Verfügung gestellt und diese beiden Einrichtungen auf ihre Kosten unterhalten, bis sie vom Reich übernommen werden konnten. Daß die Gesellschaft ihren ganzen Besitz selbst bewirthschafte, insbesondere ihre Bergwerksgerechtsame selbst ausübe, war niemals in Aussicht genommen; es würde dazu ein etwa zwanzigmal höheres Aktienkapital nöthig gewesen sein. Vielmehr war die Gesellschaft von vornherein, insbesondere für die Verwerthung ihrer Minen-Konzessionen auf die Heranziehung anderer Unternehmer angewiesen und wenn in dieser Hinsicht bis jetzt keine Erfolge zu verzeichnen sind, so liegt die Schuld nicht an der Gesellschaft, sondern zum größten Theil an der Unsicherheit der Verhältnisse des Schutzgebiets. Die Förderung der Viehzucht hat sich die Gesellschaft dadurch angelegen sein lassen, daß sie einen erfahrenen Landwirth, Herrn G. Hermann mit dem Auftrage nach Südwestafrika sandte, insbesondere die Wollschafzucht dort einzuführen und zu betreiben. Das Viehzucht-Unternehmen, von welchem die „Kreuzzeitung" sagt, es sei „im Sande verlaufen", befindet sich vielmehr in voller Ausführung. Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika. v. **Hofmann**. **A. Cornelius**.

Hierzu nur einige Worte als letzte Aeußerung unsererseits in dieser Sache. Die sämmtlichen Ausführungen der südwestafrikanischen Kolonial-Gesellschaft sind wie immer weit hergeholt, und treffen den Kern der Frage nicht. Wir haben niemals behauptet, daß die Gesellschaft jemand unmittelbar gehindert habe, wohl aber sind wir der Meinung, daß ihr Bestand, ihre alten Rechte und ihr Einfluß auf die Thätigkeit der anderen englischen und deutschen Gesellschaften drückten. Das wird jede derselben bestätigen. Wenn wir das Kharas-Khoma-Syndikat nannten, so geschah das nur der Kürze halber und weil dasselbe jetzt einer Bestätigung seiner Rechte entgegensieht. Woher der jetzige Besitz der Gesellschaft von 256 000 M. kommt (gegen 190 000 M. 1891), versteht man nicht so leicht; ferner ist das auch kein Vermögen, um ein großes Schutzgebiet in die Höhe zu bringen. Die Red. der „Kreuz-Zeitung."

Kirche, Schule und Innere Mission.

K **Breslau**, 21. September. Die Aufführungen des Festspieles „**Gustav Adolf**" von Devrient haben einen Reinertrag von 8288 M. zum Besten des Lutherkirchen-Baufonds ergeben. — Auf Anordnung des Ministers soll hier vom 16. Oktober ab der erste staatliche Kursus zur Ausbildung von **Turnlehrern** eingerichtet werden.

‡‡ **Aus dem Fürstenthume Waldeck**, 21. September. In den Fürstenthümern Waldeck-Pyrmont hält der **Lehrermangel** noch immer an. Ein Hauptgrund ist in der schlechten Besoldung zu suchen, infolge dessen in den letzten Jahren eine große Zahl jüngerer Lehrer in die Nachbarprovinzen ausgewandert sind. So sind im Kreise des Eisenbergs nicht weniger als 11 Elementarlehrerstellen, im Kreise der Twiste 4 Stellen, im Kreise der Eder 7 Stellen und im Fürstenthum Pyrmont ebenfalls 7 Stellen unbesetzt. Das giebt im ganzen 29 Stellen, also fast ein Viertel der vorhandenen Elementarlehrerstellen.

Vom „Blauen Kreuz".

Aus Orlamünde. Der alte Siedelhof in Naschhausen, gewöhnlich der „Edelhof" genannt, der einst bekanntlich das Eigenthum des Superintendenten Löber und von ihm mit vielen wohlerhaltenen Sprüchen geschmückt, sieht (so schreiben die „Thüringer Nachrichten") an den gegenwärtigen Abenden wieder ein ungewohntes Leben in seinen alten Wänden. Oberstlieutenant v. **Knobelsdorff** ist wieder bei uns eingekehrt, um einige Wochen auszuruhen von seiner mühevollen Thätigkeit als Streiter fürs „Blaue Kreuz" und hat eingewilligt auch in diesem Jahre etliche von seinen schönen Versammlungen zu halten, auf die sich ein Theil unserer Gemeinde stets im voraus freut. Es wird manchen, die es nicht schon erfahren haben, lieb sein zu hören, daß noch zwei solcher Versammlungen, am Mittwoch und Freitag Abends Punkt 7½ Uhr stattfinden sollen. Laßt sie uns nicht versäumen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung.

ap **Berlin**, 22. September. Vorsteher Dr. Stryck eröffnet die Sitzung um 5¼ Uhr. Von Sr. Maj. dem **Kaiser** ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Die freudige Theilnahme der Berliner Bürgerschaft an Meinem Familienglück hat dem Magistrat und den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Veranlassung gegeben, zu der glücklichen Geburt einer Prinzessin-Tochter Mir und Meinem Hause herzliche Wünsche in der Adresse vom 15. d. M. zum Ausdruck zu bringen. Hocherfreut über dieses erneute Zeichen treuer Anhänglichkeit gebe ich den Vertretern der Berliner Bürgerschaft gern Meinen aufrichtigen Dank zu erkennen.

Marmor-Palais, den 19. September 1892.

gez. **Wilhelm R.**

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

Der Ausschuß zur Vorberathung, **betreffend die Gewährung eines Patronatsbeitrages** zu den Kosten der baulichen Reparaturen an dem Andreas-Kirchengebäude hat sich gebildet und den Stadtv. **Frenzel** zum Vorsitzenden, Stadtv. Dr. **Gerstenberg** zum Stellvertreter gewählt. Die Vorlage, betreffend die Erwerbung der von dem Grundstücke Lothringerstraße 76 zu dieser Straße freigelegten Parzelle geht auf den Antrag des Stadtv. **Meyer I.** an einen Ausschuß. Die Vorlage, betreffend die erfolgte Besetzung einer **Stadtbauinspektor-Stelle** bei der städtischen Feuersozietät geht auf den Antrag des Stadtv. **Sello** ebenfalls an einen Ausschuß. Die Vorlage, betreffend eine spezifizirte Kostenberechnung der elektrischen Beleuchtung in dem Krankenhause am Urban wird auf den Antrag des Stadtv. **Schwalbe** ebenfalls einem Ausschusse überwiesen.

Es soll eine geheime Sitzung folgen, worin in erster Linie die Berichterstattung, betr. die Neuwahlen des ersten Bürgermeisters, eines besoldeten Stadtraths und von acht unbesoldeten Stadträthen Bericht erstattet werden soll. Stadtv. **Singer** stellt den Antrag, diese Gegenstände nicht in geheimer, sondern in öffentlicher Sitzung zu berathen. Die Wahl eines Oberbürgermeisters sei keine Personen- sondern eine Prinzipienfrage, die Bürgerschaft habe ein Recht darauf, die Stellung kennen zu lernen, welche ihre Vertreter zu dieser Frage einnehmen. Es sei bemerkenswerth, daß das Publikum durch unkontrolirbare Zeitungsberichte beunruhigt werde und deshalb sei es zu wünschen, daß hierüber Klarheit verschafft werde.

Stadtv. Dr. **Langerhans** erwidert, daß der Antrag des Stadtv. **Singer** überhaupt nur in geheimer Sitzung berathen werden könne.

Vorsteher Dr. **Stryck** bestätigt die Ansicht des Vorredners und schließt die öffentliche Sitzung um 6¼ Uhr.

In der nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde äußerem Vernehmen nach der Antrag des Stadtv. **Singer**, den Bericht über die Oberbürgermeisterwahl in öffentlicher Sitzung zu erstatten, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und etwa sechs freisinnige abgelehnt. Nach dem Bericht des Stadtv. **Meyer I.** hat sich der Ausschuß auf die Wahl des Bürgermeisters Zelle vereinigt und zwar mit zwölf gegen eine Stimme, nachdem zwei weitere Kandidatenvorschläge, die den Oberbürgermeister Bender in Breslau und den Abgeordneten Schrader betrafen, zurückgezogen waren. Die Wahl selbst wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

Cholera.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vom 21. bis 22. September, Mittags, gemeldete **Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle**:

Staat und Bezirk.	Ort.	Datum: 18./9. erkrankt	18./9. gestorben	19./9. erkrankt	19./9. gestorben	20./9. erkrankt	20./9. gestorben	21./9. erkrankt	21./9. gestorben
Hamburg.	Hamburg.	241	115	206	105	211	100	[illegible]	[illegible]
Preußen. Schleswig.	Altona.	20	7	17	8	11	8	8	[illegible]
Lüneburg.	Wilhelmsburg.	1	—	—	1	—	1	2	[illegible]
Berlin.	Berlin.	1	—	2	1	5	1	4	[illegible]

Vereinzelte Erkrankungen:

Regierungsbezirk **Schleswig**: in der Stadt Wandsbeck und 3 Orten der Kreise Stormarn und Pinneberg insgesammt 4 Erkrankungen. — Regierungsbezirk **Lüneburg**: in der Stadt Harburg und 2 Orten der Kreise Dannenberg und Winsen a. L. insgesammt 1 Erkrankung und 3 Todesfälle. — Regierungsbezirk **Stettin**: in Ueckermünde und 1 Ort des Kreises Randow je 1 Todesfall. — Regierungsbezirk **Magdeburg**: in 1 Ort des Kreises Jerichow II 2 Todesfälle.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 22. September.

Angekommene Fremde. Hotel du Nord: v. Zersing, Rgb., aus Grünberg. Tiedemann, Kaufm., aus Bremen. Erkens, Kfm., aus Burtscheid. — **Hotel Windsor:** v. Erdem, Landrath, aus Stolzenfelde. v. Erdem, Landrath, aus Falkenberg. v. Wedel-Parlow, Rgb., aus Polßen. Oritz v. Bodenstedt, Rgb., aus Wirsitz. Wiesenthal, Kfm., aus Narwa. — **Hotel Hohenzollern:** Baron v. Sedeck, Rgb., aus Trebenow. Dannhauer, Fabrik., aus Moskau. — **Hotel Schlösser:** Grube, Kaufm., aus Düsseldorf. Mey, Kgl. sächs. Kommerzienrath, aus Leipzig. Baumgärtel, Kaufm., aus Zeulenroda. — **Monopol-Hotel:** Friedländer, Kaufm., aus Nürnberg. Silbermann, Kfm., Rosenfeld, Kaufm., beide aus Nürnberg. Vall, Ing., aus Hannover. Buchenbacher, Fabrikant, aus Fürth. Schillbach, Kaufm., aus Greiz. — **Kurfürsten-Hotel:** v. Zelow, Rent., aus Prenzlau. zum Brunnen, Prof., aus Zürich. v. Berge, Rgb., aus Adamsdorf. Dr. Stolzmann, Konsistorial-Präsident, aus Breslau. Kuntze, Rent., Kuntze, Ing., beide aus Bernburg. Kettner, Major a. D., aus Hannover. Maßen, Oberamtmann, aus Rostock. Voß, Ing., aus Breslau. Singer, Reg.-Baumstr., Dr. Otto, Arzt, beide aus Köln. Adamy, Direkt., aus Gotha. — **Hotel Bristol:** Hempel, Hotelbes., aus Augsburg. Balt v. Stevern aus Stockholm. Müller, Prem.-Lieut., aus Marburg. Rohde, Kaufm., aus Bahrenfeld. Westhausen, Fabrik., aus Hannover. Hauptmann, Direkt., aus Merseburg. — **Hotel Kaiser:** Frhr. v. Nagell, Rgb., aus Gaetrop. Rath, Fabrikdirekt., aus Steinbeck. Dudy, Chemiker, aus Neu-Rüdersdorf. Menzel, Kaufm., aus Stettin. Hammischek, Priv., aus Insterburg. Bräuer, Landw., aus Dortmund. Letze, Fabrikdirekt., aus Dresden. — **Grand Hotel Bellevue:** Frhr. v. Gramm, Rgb., aus Dorburg. Refaat Bey, Türk. Botsch.-Rath, aus Konstantinopel. Engelmann, Rent., aus Petersburg. Graf v. Potulicki, Reg.-Assessor, aus Aachen. Meyer, Kgl. Oberamtmann, aus Neuendorf. — **Hotel Sanssouci:** Einsiedel, Fabrik., aus Brandenburg. Förster, Ing., aus Magdeburg. Junge, Apotheker, aus Marne. Brockhausen, Gutsbes., aus Carwitz. Gensmer, Rechtsanw., aus Leipzig. — **Beyers Hotel:** Dr. Becker, Kaufm., aus Königsberg. Toerrel, Kfm., aus Moldau. Richarz, Kaufm., Düsseldorf. Grohmann, Kaufm., v. Rothe, Kaufm., beide aus Lodz. Schaller, Fabrik., aus Fürth. — **Grand Hotel de Rome:** Dennig, Prof., aus Kopenhagen. Cremers, Direkt., aus Petersburg. Castendyck, Prem.-Lieut., aus Magdeburg. v. Swientochowski, Propr., v. Zechowski, Propr., beide aus Warschau. — **Hotel Askanischer Hof:** v. Hirschfeld, Ober-Reg.-Rath, aus Köslin. Grimm, Kaufm., aus Leipzig. Beck, Maler, aus München. Sittig, Kaufm., aus Dresden.

— n. Bei der hiesigen **thierärztlichen Hochschule** tritt, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, mit Beginn des nächsten Halbjahres Prof. Dr. med. **Ostertag** neu in das Lehrerkollegium ein. Dr. Ostertag war lange Zeit hier als städtischer Thierarzt am Zentral-Viehhof beschäftigt, bis er vor kurzem zum Professor an der Thierarzneischule in Stuttgart berufen wurde. Bei der hiesigen thierärztlichen Hochschule übernimmt Dr. Ostertag die Leitung der Poliklinik für größere Hausthiere. Ferner wird er Uebungen in der Fleischschau und im Hufbeschlag abhalten.

— m Mit der Errichtung des **Denkmals von Alois Senefelder**, dem Erfinder der Steindruckkunst ist in diesen Tagen begonnen worden. Der Standort für das Denkmal ist auf der südlichen Spitze des Dreiecks, welches von der Schönhauser Allee, Weißenburger-Straße und Metzer-Straße gegenüber der Brauerei „Pfefferberg" begrenzt wird, gewählt worden. Nachdem der Platz, soweit er für das Denkmal in Betracht kommt, freigemacht worden war, werden die einzelnen Theile des Denkmals, das vor dem Ausstellungspark gestanden und die Aufmerksamkeit der Beschauer auf sich gezogen hat, nach dem Standort gebracht und dort aufgestellt. Bis jetzt ist bereits der Sockel fertiggestellt, zu welchem zwei Stufen hinaufführen. An der Vorderseite des Sockels steht eine Knabenfigur, daneben liegt eine Rolle mit der Inschrift Alois Senefelder.

— eh Eine **antisemitische Volksversammlung** tagte gestern in Ahrens Brauerei, Thurmstraße. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Kaufleute Joh. Wilberg sprach über „Wie schützt sich der Kaufmannsstand gegen die sogenannte jüdische „Intelligenz"?" — Er setzte diese Intelligenz durch viele drastische Beispiele in das rechte Licht und erzählte unter anderem, daß ein Zigarrengeschäft in der Friedrichstraße das Gesetz über die Sonntagsruhe dadurch umgehe, daß es von 12 Uhr Nachts an, vom Sonntag zu Montag öffne und bei dem starken Nachtverkehr in der Friedrichstraße dabei großen Absatz finde. — Dr. **Erwin Bauer** aus Leipzig wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er sprach über das Thema: „Die jüdische Moral und der Werth des jüdischen Eides". Er führte die Erschütterung des deutschen Rechtsgefühls auf das Eindringen der Talmudmoral zurück. Das allgemeine sittliche Bewußtsein sei infolge des Zusammenlebens mit den Juden gesunken. Namentlich sei das Ansehen des Eides sehr zurückgegangen. Der Eid, ursprünglich angewendet, um in Ermangelung anderer Beweismittel die Ehre und Unbescholtenheit der Menschen zu retten, hat durch die leichtsinnige Handhabung desselben bei den Juden von seiner Beweiskraft viel verloren, namentlich seit die alte schwere Form des Judeneides beseitigt worden ist. Die Juden mit ihrem Kolnidre-Gebet und mit ihren Nebengedanken beim Eide können als vollgültige Zeugen vor Gericht garnicht gelten. Leider sei sogar die frühere christliche Form des Eides mit dem Schlußsatz: „So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit!" allein den Juden zu Liebe beseitigt worden, ein Zugeständniß an die Juden, wie es größer nicht gedacht werden kann. Der Unmoral der Juden gegenüber ist das deutsche Volk vollkommen wehrlos, weil es gleiche Mittel nicht anwenden kann. Mindestens sollte in der Frage des Eides ein Ausnahmegesetz geschaffen werden. — Nach Schluß der Vorträge theilte der Präsident des deutschen Antisemitenbundes, Kaufmann **Witte**, mit, daß Paulus Meyer, der überdies in der Versammlung anwesend war, und auf dem Podium beim Vorstande Platz genommen hatte, vorgestern Abend nach Schluß der Talmud-Versammlung in Kellers Festsälen **verhaftet** worden und heute früh wieder entlassen worden sei mit dem Bedeuten, innerhalb vier Wochen das deutsche Reichsgebiet zu verlassen. Er habe am vorhergegangenen Tage das erste Mal öffentlich gesprochen. Diese Maßregel, so bemerkt Herr Witte, spricht mehr als alles andere für die Macht des Judenthums. Hoffen wir, daß es anders werde. Unsere heilige Pflicht ist es, dabei mitzuwirken.

— eh Die **Anarchisten** haben gestern Abend mit ihrer ersten öffentlichen Volksversammlung in dem Urania-Saal, Stargardtstraße, [illegible]

[illegible] gekommen. Als ob der Schuster durch das Mandat höheren Verstand bekommen hätte! Nein, aber größeren Dünkel bekommen die Herren. Besuch muß sich anmelden lassen und dann sind sie auch noch nicht zu sprechen. (Stürmischer Widerspruch und Beifall.) Meine Herren, mich bringen Sie durch Ihr Lärmen nicht aus der Fassung. Der Parlamentarismus ist unbestreitbar nur die Befestigung der Grundlage des heutigen Systems, führe zum Ziel, die Beseitigung des Privateigenthums! [illegible]

Eberswalde, 22. September. (D. B. H.) Ein an der asiatischen Cholera auf einem Oderkahn bei Hohensaaten erkrankter Schiffer ist gestorben. Einer auf Heegermühle als dringend choleraverdächtig erkrankten Frau wurde von der hiesigen Polizeibehörde die Aufnahme in das städtische Krankenhaus verweigert.

Hamburg, 22. September. (W. T. B.) Der „Hamburgische Korrespondent“ stellt auf Grund zuverlässiger Information gegenüber anders lautenden Blättermeldungen fest, daß die Aeußerungen Professor Kochs in der gemischten Kommission auf die Gefahr hinwiesen, die Seuche könnte den Winter über dauern und im Frühjahr neuerdings um sich greifen, wenn man jetzt unterlasse, die erforderlichen Maßregeln zu treffen; wenn aber alles geschehe, um die Seuche auszurotten, und ihrer Wiederkehr vorzubeugen, so dürfe man getrost auf Erfolg hoffen.

Lemberg, 22. September. (W. T. B.) Im Auftreten der Cholera in Krakau zeigt sich eine entschiedene Wendung zur Besserung. In Podgorze ist heute weder ein neuer Cholera-Todesfall, noch eine neue Erkrankung vorgekommen.

Lemberg, 22. September. (W. T. B.) Die Nachrichten hiesiger Blätter über hier vorgekommene Cholerafälle werden von amtlicher Seite als grundlos bezeichnet. Die Tochter des Eisenbahnportiers in der Gradeckerstraße war an einem gastrischen Leiden erkrankt, dieselbe ist bereits völlig genesen. Die in der Zamarstynower Vorstadt gestorbene Frau hat an Cholerine gelitten. Von anderen verdächtigen Fällen ist hier durchaus nichts bekannt. Aus den Bezirken Galiziens sind ebenfalls keine beunruhigenden Meldungen mehr eingelaufen. In Wolowce ist niemand mehr erkrankt, der Zustand der von früher her in Behandlung befindlichen zwei Personen hat sich gebessert. Uebrigens ist die Ortschaft Wolowce isolirt.

Paris, 22. September. (W. T. B.) Gestern sind hier 39 Cholera-Erkrankungen und 8 Todesfälle, innerhalb der Bannmeile 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen.

Havre, 22. September. (W. T. B.) Gestern sind hier 4 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben.

Sankt Gallen, 22. September. (W. T. B.) Die gegenwärtig hier tagende schweizerische gemeinnützige Gesellschaft beschloß, für die Nothleidenden Hamburgs 1000 Francs abzusenden.

Petersburg, 22. September. (W. T. B.) Neuaufgetreten ist die Cholera in der Provinz Bessarabien, und zwar kamen bis zum 17. d. M. in der Hauptstadt Kischinew 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in der Provinz 16 Erkrankungen und 10 Todesfälle vor.

Rotterdam, 22. September. (W. T. B.) Seit gestern Abend sind hier drei neue Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, unter denen einer tödtlich verlief.

Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

bs Nach § 5 des Jagd-Polizeigesetzes vom 7. März 1850 sind die Besitzer isolirt belegener Höfe berechtigt, sich mit denjenigen Grundstücken, die zusammenhängend den Hof ganz oder theilweise umgeben, also nicht mit fremden Grundstücken im Gemenge liegen, von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk auszuschließen. Unter einem isolirt belegenen Hofe kann im Sinne dieser Bestimmung nur das Gehöft im Gegensatz zu den zum Grundstück gehörenden Aeckern, Wiesen u. s. w. verstanden werden und es ist das Gehöft als ein isolirt belegenes anzusehen, dessen Lage zu anderen Gehöften sich als eine vereinzelte, von anderen Gehöften abgesonderte bezeichnen läßt.

Vermischtes.

Pr.-Stargard, 20. September. Der Direktor der aufgelösten Dirschauer Kreditgesellschaft, Wilhelm Preuß, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung von 93 700 M., sowie wegen Betrugs und Bücherfälschung zu sechs Jahren Gefängniß, sechs Jahren Ehrverlust und 3000 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Arbeiter Nicolajewski und der Fischer Kiedrowski wurden wegen Beihülfe zu achtzehn, Frau Kiedrowski zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. (D. Z.)

Stallupönen, 20. September. Der französische Tourist Grandin passirte vorgestern früh unsere Stadt und eilte nach kurzem Aufenthalt nach Eydtkuhnen. Gestern früh dürfte Grandin bereits in Kowno eingetroffen sein. (P. Z.)

K **Hirschberg,** 21. September. Trotz des andauernd schönen Wetters ist der Besuch des Hochgebirges bereits so schwach, daß Koppenhospiz und Riesenbaude gestern geschlossen worden sind. — Für die Ausstattung der Prinzessin Margarethe von Preußen sind bei der Spitzen-Manufaktur von Metzner hierselbst zwei kostbare Volants bestellt. Dieselben werden ganz mit der Nadel gearbeitet, das eine zeigt Rosen und Myrten im Relief, das andere ein stilisirtes Muster in echten Chantilly-Spitzen. Ferner sind noch mehrere Chales in Auftrag gegeben, 2½ m lang 40 cm breit aus Duchesse- und Chantilly-Spitzen. Die Kaiserin Friedrich hat bekanntlich von jeher die Spitzen-Manufaktur des Riesengebirges mit Aufträgen bedacht.

Tremessen, 20. September. Ein Doppelraubmord ist (dem „Bromb. Tgbl.“ zufolge) am 16. d. in Ossiewiecz verübt worden. Drei Brüder, Namens Stuczinski, begaben sich, wie jetzt festgestellt, des Nachts in das Haus des Büdners F. und verlangten Geld. Der alte Mann betheuerte, er besäße nichts. Nunmehr schlugen die drei auf den Aermsten ein, bis er unter ihren Mißhandlungen verstarb. Seine Frau schrie: „Du Mörder bist ja einer von Stuczinski!“ Auf diesen Ausruf meinten die anderen Brüder, die Alte müsse auch todtgeschlagen werden, sonst käme es heraus, wer die Mörder seien. Und nun wiederholte sich die Unthat an der Frau, die ebenfalls unter den Schlägen der drei Mörder ihren Geist aufgab. Darauf legten die Thäter die Leichen auf den Strohsack, zündeten letzteren an und eilten davon. In kurzer Zeit war das Haus ein Raub der Flammen geworden. Herbeieilende Leute fanden die beiden Unglücklichen halb verkohlt unter den Trümmern. Der Polizei gelang es sehr bald, die Mörder festzunehmen.

Garmisch, 19. September. Ueber die bereits gemeldete Auffindung der Leichen des abgestürzten Dr. Mainzer und des Bergführers Denga meldet der „Leitacher Bote“ folgende Details: Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde Dr. Mainzer und um halb 3 Uhr Führer Denga an der Nordseite der westlichen Plattachspitze durch die beiden Bergführer Josef Ostler (Koser) und Ant. Bäcker von hier und den ebenfalls am Suchen betheiligten Andreas Aigner von Schmelz aufgefunden. Bergführer Denga lag etwa 150 m, Dr. Mainzer ungefähr 200 m von der muthmaßlichen Absturzstelle. Dr. Mainzer war zwischen Felsen eingeklemmt, auf dem Gesichte liegend, mit seinem Wettermantel bekleidet, welcher zwischen den Felsen aus dem Schnee herausstarrte. Führer Denga lag auf dem Rücken; ein Knie sah aus dem Schnee hervor. Es ist anzunehmen, daß Dr. Mainzer, bei wahrscheinlich eingetretenem Schneesturm durch den Wettermantel am Steigen verhindert mit dem Steigeisen hängen blieb und Denga in treuer Pflichterfüllung ihn im Sturze fassen und halten wollte, jedoch momentan selbst nicht auf ganz festem Fuße stehend, mitgerissen wurde. Die drei wackeren Gebirgler hatten alle drei Plattachspitzen abgesucht, auf zwei derselben hatte Dr. Mainzer in Flaschen und auf einer in einer Blechbüchse seine Karte mit der Bezeichnung der Besteigung hinterlassen. Auf der von den beiden zuletzt bestiegenen westlichen Plattachspitze hatte er den Abstieg nach dem Platt zur Knorrhütte angegeben, worauf alle drei in Abständen von etwa 20 m die Gegend absuchten, ohne auf die Verunglückten zu stoßen. Führer Ostler machte nun den Vorschlag, auf einem von ihm bereits früher gemachten Wege zu suchen und hier entdeckte dann Aigner zuerst den verunglückten Dr. Mainzer. 15 Führer und Träger aus Garmisch und 5 aus Partenkirchen brechen morgen Dienstag früh 6 Uhr auf, um die Leichen hierher zu schaffen. Die Expedition wird mit den beiden Verunglückten an diesem Tage noch bis zur Knorrhütte kommen, in deren Nähe die Leichen die Nacht über geborgen werden, während die Theilnehmer an der Expedition in der Knorrhütte übernachten. Am Mittwoch gegen 2 Uhr wird der traurige Zug über Graseck, wo am Eingang der Klamm Fuhrwerk bereit steht, in Garmisch eintreffen.

Guttannen, 20. September. Die Leiche des Aufsehers Moretti, der vor etwa drei Monaten zwischen Guttannen und Handeck während der Nacht spurlos verschwand, wurde am letzten Sonntag gefunden. Moretti wollte, als er in jener Nacht von der Handeck nach Guttannen ging, von der Tschingelmaad aus einen kürzeren Weg einschlagen, verlief sich und stürzte einen Felsen hinunter. Die Leiche war ganz verwest, nur die Kleider hielten das Skelett zusammen. Uhr und Geld hatte er noch bei sich, somit ist sein Freund, Aufseher M., von dem schrecklichen Verdacht entlastet, ihn ermordet und in die Aare geworfen zu haben. (Oberl. Volksbl.)

Stuttgart, 20. September. Der Regierungsbaumeister Sekler gerieth gestern auf dem Cannstatter Bahnhof unter den Zug und wurde auf der Stelle getödtet. (Hamb. Nachr.)

(Bärenjagd.) Wie dem „Rigaischen Tagblatt“ aus Perm geschrieben wird, hat die Permsche Kreislandschafts-Verwaltung eine öffentliche Einladung zur Theilnahme an Bärenjagden erlassen. Der von zahlreichen Bären überfallene Bezirk Diwjinskaja ist von Perm aus flußaufwärts auf einem Dampfer zu erreichen. Ebenfalls zahlreich sind Bären im Permschen Bezirk (etwa 100 Werst von Perm nach Ssolikamsk zu) aufgetreten, wo sie den Bauern viele Hausthiere wegschleppen. Die Wälder der Gouvernements Perm, Wjatka und Archangel haben einen kolossalen Ueberfluß an allerlei wilden Thieren, ein wahres Paradies für Nimrode, da die einheimischen Schützen mit dem Reichthum an Wild nicht fertig werden können.

Aus den Bädern und Kurorten.

Meran. Der Zudrang zu den Meraner Volksschauspielen ist so groß, daß es angezeigt ist, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. Man kann selbe brieflich von jedem Montag in der Woche ab für den kommenden Sonntag vom Volksschauspiels-Komitee gegen Einsendung des Betrages (2 Frcs. oder 50 Kr.) bestellen und an der Theater-Kasse des Kurhauses am Sonntag Vormittag von 9—12 Uhr oder Nachmittag im Schauspielhause von 2—3 Uhr beheben. Die Aufnahmen der großen Gruppenbilder sind nun fast fertig und können als sehr gelungen bezeichnet werden.

Schiffsnachrichten.

Berlin, 22. September. (W. T. B.) S. M. Kreuzer „Habicht“ Kommandant: Korvetten-Kapitän Heßner, ist am 21. September d. J. in Sierra Leone angekommen und beabsichtigt am 26. d. Mts. nach St. Vincent — Kap Verdische Inseln — in See zu gehen.

Telegraphische Korrespondenzen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Potsdam, 22. September. (W. T. B.) Se. Maj. der Kaiser ist mittels Sonderzuges gegen 10 Uhr nach Rominten in Ostpreußen abgereist.

Hirschberg i. Schl., 22. September. (W. T. B.) Bei der heute stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl wurden in 17 Ortschaften, aus denen bisher das Wahlresultat bekannt ist, gezählt für Ehlers (freis.) 1360, für Holleuffer (kons.) 1124, v. Boguslawski (natlib.) 248 und Keller (sozial.) 40 Stimmen.

Wien, 22. September. (W. T. B.) Das K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel: Die russische Botschaft theilte der Pforte eine Depesche der russischen Regierung mit, worin die Letztere u. a. über den Empfang Stambulows und die Entsendung Djemal Beys nach Philippopel Beschwerde führt. Die Kundgebung soll sich auf die bekannten Anschauungen des russischen Kabinets über die internationale Lage Bulgariens, sowie auf die Thatsache stützen, daß Prinz Ferdinand von Koburg seitens der Mächte nicht anerkannt sei, und die Anspielung enthalten, daß Rußland seine finanziellen Ansprüche an die Pforte ohne Rücksicht geltend machen werde, falls die Pforte fortfahre, einen derartigen Zustand der Dinge in Bulgarien zu ermuthigen. In der Pforte nahestehenden Kreisen wird über die Note und deren Form Stillschweigen beobachtet. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, der Schritt der russischen Regierung bezwecke einen etwaigen Empfang des Prinzen Ferdinand durch den Sultan, wofür Stambulow nicht ganz ohne Erfolg gewirkt habe, zu vereiteln.

Innsbruck, 22. September. (W. T. B.) Die italienischen Landgemeinden Tirols wählten sämmtliche früheren Landtags-Abgeordneten wieder, ausgenommen den Abgeordneten Salvadori, an dessen Stelle Barolini gewählt wurde. Unter den Gewählten sind sechs Katholisch-Konservative und zwei Liberale. Alle sind Anhänger der Abstinenzpolitik.

Paris, 22. September. (W. T. B.) Die beiden Festzüge nahmen einen glänzenden und ungestörten Verlauf. Auf den Boulevards war eine so dichte Menschenmenge, daß bei dem häufig entstehenden Gedränge mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Stimmung der Bevölkerung war eine enthusiastische.

Handel, Gewerbe und Industrie.

London, 22. September. Bankausweis. Totalreserve 17 884 000 Pfd. Sterl., Zun. 807 000. Notenumlauf 26 495 000 Pfd. Sterl., Abn. 658 000. Baarvorrath 27 929 000 Pfd. Sterl., Zun. 150 000. Portefeuille 24 766 000 Pfd. Sterl., Zun. 227 000. Guthaben der Privaten 31 540 000 Pfd. Sterl., Zun. 263 000. Guthaben des Staates 4 568 000 Pfd. Sterl., Zun. 761 000. Notenreserve 16 839 000 Pfd. Sterl., Zun. 962 000. Regierungs-Sicherheiten 11 761 000 Pfd. Sterl., unverändert. Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 49⅛ gegen 48⅛ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 125 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 16 Millionen.

Orientbahnen. Die Einnahmen betrugen in der 35. Woche vom 26. August bis 1. September 365 226 Frcs. Abnahme gegen das Vorjahr 19 715 Frcs. Seit Beginn des Betriebsjahres vom 1. Januar bis 1. September 1892 betrugen die Einnahmen 7 698 414 Zunahme gegen das Vorjahr 584 938 Frcs.

Zechenvereinigung. Der „Köln. Ztg.“ wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, die Nachricht verschiedener Berliner Blätter, am 9. September habe eine Vertrauensmänner-Versammlung größerer Zechen zur Bildung einer allgemeinen Verkaufsvereinigung stattgefunden, sei gänzlich unzutreffend. Der Plan sei vielmehr vollständig aufgegeben; die Versammlung, an welcher auch Vertreter größerer Eisenwerke theilnahmen, hätte einen ganz anderen Zweck gehabt.

Deutschlands Roheisenproduktion. Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat August 1892 auf 401 163 To.; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 151 910 To., Bessemerroheisen 19 761 To., Thomasroheisen 176 863 To., Gießereiroheisen 52 629 To. Die Produktion im August 1891 betrug 392 293 To., im Juli 1892 393 893 To. Vom 1. Januar bis 31. August 1892 wurden producirt 3 191 183 To. gegen 2 994 755 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Dividenden-Vorschläge. Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken, Akt.-Ges. 6½ pCt. (im Vorjahre 6½ pCt.) — Patentpapierfabrik zu Penig 6 pCt. — Aktiengesellschaft für Kartonagen-Industrie in Dresden 20 pCt. (wie im Vorjahre).

Das Waarenhaus für deutsche Beamte, Aktiengesellschaft in Berlin hat in 1891/92 einen Reingewinn von 25 175 M. erzielt. Hiervon werden dem Reservefonds 10 070 M., dem Darlehnsfonds 2517 M. überwiesen, 4 pCt. Dividende auf das Aktienkapital von 250 000 M. vertheilt und 2587 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Unter den Passivis figuriren Schuldscheine in Höhe von 1 000 000 M., auf welche bei Aufstellung der Bilanz 603 600 M. eingezogen waren. Auf die Schuldscheine hatte die Gesellschaft 20 009 M. Zinsen gezahlt. Die auf den Besitz der Gesellschaft vorgenommenen Abschreibungen beziffern sich auf 20 462 M. Der von der Gesellschaft im ganzen erzielte Bruttogewinn hat 421 262 M. betragen, wovon 376 400 M. auf Waarengewinn entfällt. Die Handlungsunkosten repräsentiren den Betrag von 328 683 M.

Valuta-Geschäfte in Oesterreich-Ungarn. Ueber die bevorstehenden österreichischen und ungarischen Finanzgeschäfte schreibt der „Pester Lloyd“, daß es mit der Verwirklichung dieser Finanzgeschäfte keineswegs so schnell gehe, wie es für die Ungeduld derjenigen nothwendig erschien, welche schon so lange auf eine Befruchtung und Belebung der Märkte warten. Man mache sich jetzt mit dem Gedanken vertraut, daß es Winter werden könne, bis eine Einigung zwischen dem ungarischen Finanzminister und der für die Durchführung der Operationen ausersehenen Finanzgruppe erzielt sein werde und daß wohl im laufenden Jahre ein Appell an das Kapital in dieser Angelegenheit kaum mehr erfolgen werde. Der glänzende ungarische Staatsausweis sei von der deutschen Bankwelt nur mit sehr gemischten Gefühlen angesehen worden; denn man sagt sich, daß bei einem Ueberschuß von 38 Millionen Gulden der ungarische Finanzminister in seinen Forderungen nur noch begehrlicher werden dürfte, so daß dadurch die Aussicht auf eine Verständigung mit der Finanzgruppe erschwert und diejenige auf eine Mitwirkung der deutschen Märkte in die Ferne gerückt werde.

Zur Situation in Griechenland. Die Aktien der Nationalbank sind, wie die „Frf. Z.“ schreibt, binnen drei Monaten von 4000 auf 3050 gefallen. Das gangbarste Spielpapier, die Aktien der Kreditbank, welche vor nicht lange 240 standen, notiren 64. Die gangbarsten Eisenbahnwerthe verlieren an einem Tage ein Zehntel und mehr ihres Werthes. Alles das ist der Rückschlag des Fallens der griechischen Renten im Auslande, des steigenden Goldagio und der Ungewißheit über die Finanzpolitik der Regierung. Am meisten trägt wohl zu dieser Entwerthung die Erkenntniß bei, daß ein Fallen des Goldagio nicht zu erwarten ist, da trotz guter Ernte und trotz des Umstandes, daß die Regierung kein Gold dem Markte entnahm, das Agio steigende Tendenz zeigt. Vor der Hand ist zum Glück noch keines der inländischen Geldinstitute gefallen. Aber die Besorgnisse hinsichtlich der Kreditbank dauern fort, und der Sturz dieses Instituts würde verhängnißvoll werden für die mit ihm verbundene Laurium-Gesellschaft und die attischen Eisenbahnen. Die Regierung schuldet der Kreditbank 135 000 Lstr., welche demnächst fällig werden. Falls diese Schuld nicht getilgt wird, würde dies für den Kredit des Institutes um so schlimmer sein, da derselbe ohnehin unter der feindseligen Haltung der Regierung gelitten hat.

Serbische Monopole. Man schreibt der „Pol. Korresp.“ aus Belgrad, 19. September: Wie aus dem seiner Zeit veröffentlichten Regierungs-Programme hervorgeht, ist das gegenwärtige Kabinet fest entschlossen, die Frage der Aufhebung der Monopole in einer sowohl den Interessen des Staates, als auch den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Weise der Lösung zuzuführen. Der erste Schritt dazu ist nun erfolgt, indem der Finanzminister, wie bereits gemeldet wurde, eine Kommission einsetzte, welcher die Aufgabe gestellt wurde, alle auf die Aufhebung des Tabak- und des Salz-Monopols sich beziehenden Fragen sorgfältig nach allen Richtungen zu prüfen und dem Finanz-Minister einen ausführlichen gutachtlichen Bericht zu unterbreiten. Zum Präsidenten dieser Kommission wurde Milovan Jankovitsch, pensionirter Präsident des Zentralhofes, zum Vize-Präsidenten Toder Tucanovitsch, Kaufmann und Deputirter aus Kragujevac, ernannt. Die Instruktion des Finanzministers für die Kommission enthält folgende Punkte: 1) Die Regierung wünscht eine freie Produktion und Verkauf des Tabaks, sowie auch freie Einfuhr und Verkauf des Salzes. Demgemäß hat die Kommission hauptsächlich zur Aufgabe, ihre Meinung abzugeben, welche Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zweckes geeignet wären, so daß auch die Staatseinnahmen nicht geschmälert werden; die Kommission hat ihr Gutachten dergestalt auszuarbeiten, daß dasselbe zur Grundlage der Ausarbeitung einer Gesetzvorlage über Aufhebung des Salz- und Tabak-Monopols und dessen Ersetzung dienen könne; 2) die Kommission hat eine gründliche Prüfung des jetzigen Standes des Salz- und Tabak-Monopols vorzunehmen und auf Grund des Resultates derselben ihre Meinung darüber abzugeben, in welcher Weise und in welchem Zeitraum die successive Liquidation der genannten Monopole durchführbar wäre; 3) endlich hat dieselbe eine genaue Feststellung jener Verpflichtungen, die der Staat gelegentlich der Verpfändung dieser Monopole übernommen hat vorzunehmen, sowie auch ein Gutachten über die Regulirung der rechtlichen Verhältnisse zwischen dem Staate und den Besitzern der durch die Monopols-Erträgnisse sichergestellten Staatswerthe, sodaß deren erworbene Rechte völlig intakt bleiben, abzugeben. Zugleich hat die Kommission noch zur Aufgabe, sorgsam auch alle sonstigen Verpflichtungen zu prüfen, die etwa die Direktion der Monopole durch verschiedene Verträge mit den Großverschleißern und anderen Persönlichkeiten oder Gesellschaften übernommen hat. Die Kommission beginnt ihre Thätigkeit schon nächste Woche.

Portugiesische Anleihen. Nach amtlicher Mittheilung wird der Kupon der vierprozentigen und viereinhalbprozentigen inneren Schuld Portugals vom 1. Oktober d. J. ab bei den Zahlstellen des Staatsschatzes zu Lissabon und bei den Agenturen der Bank von Portugal zur Auszahlung kommen.

Konkurs-Eröffnungen. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen: 1) des Cigarrenhändlers Paul Geisler, hier, Yorkstraße 51. Konkursverwalter ist der Kaufmann Gödel, Neanderstraße 10; Anmeldefrist bis 19. November; Termin 4. Oktober; 2) des Kaufmanns Leopold Blau, hier, Alexanderstraße 31; Konkursverwalter ist der Kaufmann Schleferdecker, Alt-Schönhauserstraße 5; Anmeldefrist bis 5. November, Termin 13. Oktober d. J. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Herrengarderobenhändlers Michael Heymann, in Firma M. Heymann u. Co., hier, Mohrenstraße 17—18. Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenberg, Oranienburgerstraße 54. Anmeldefrist 26. November, Termin 6. Oktober.

Auswärtige Konkurs-Eröffnungen. Kaufmann Moritz Nathan in Langendreer. — Firma C. H. Uhlig in Krimmitschau. — Gutsbesitzer Julius Franke zu Rothevorwerk (Frankfurt a. O.). — F. A. Hennig Söhne in Guben. — Firma F. R. Grimm zu Ilmenau. — Kaufmann Hermann Stemmingholt jr. zu Oberhausen. — Kaufmann Johannes Braute zu Stettin.

Subhastations-Resultate beim Königl. Amtsgericht I Berlin. Zur Versteigerung stand das Grundstück des Baumeisters Theodor Wienicke in der Stephanstr. 15 mit 10 200 M. Nutzungswerth. Das Mindestgebot betrug 8 0 M. und Ersteher wurde die Wittwe des Kaufmanns Schöning zu Berlin für das Meistgebot von 159 500 M. Ferner das Grundstück der Handels-Gesellschaft Wulisch u. Ko. in der Novalisstr. 13. Dasselbe ist zur Steuer nicht veranlagt. Der Versteigerungstermin wurde jedoch auf den 25. Oktober 10 Uhr vertagt.

Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft 5proz. Obl. II. Em. v. 1871. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Kursverlust von etwa 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 M.

Auswärtige Börsen vom 22. September. **Hamburg.** Schwach. Preußische 4prozentige Konsols 106,80. Kredit-Aktien 265,00. Franzosen 617,50. Lombarden 209,00. 1880er Russen 94,75. 1883er Russen 101,50. 2. Orient-Anleihe 63,40. 3. Orient-Anleihe 64,20. Privatdiskont 1⅞ pCt. — **London:** Sehr ruhig. Englische 2¾proz. Konsols 97. Preuß. 4proz. Konsols 105. 4prozent. Spanier 64⅛. 3proz. Egypter 94. 4proz. unific. Egypter 98⅜. 4½proz. Tributanleihe 98⅛. 3proz. Reichs-Anleihe 87⅛. Platzdiskont 1⅛. Silber 38⅛. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,51. Wien 12,11. Paris 25,30. Petersburg 23. — **Amsterdam:** Oesterreich. Papierrente Mai-November verzinsl. 80⅞. Oesterreich. Silberrente April-Oktober verzinsl. 79⅞. 3proz. holländische Anleihe 101⅞. Marknoten 59,35. Russische Zollkupons 192⅛. Hamburger Wechsel 59,30. Wiener Wechsel 99,60. — **Petersburg:** Wechsel auf London 99,75. Russ. II. Orient-Anleihe 102⅞. Russ. III. Orient-Anleihe 104⅞. Russische Bank für auswärtigen Handel 262. Petersburger Diskonto-Bank 470. Petersburger internationale Bank 440. Russ. 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 152⅞. Große Russische Eisenbahn 259. Russische Südwestbahn-Aktien 118⅞.

Marktberichte.

Stettin, 21. September. Weizen per 1000 Kilo loko 145 bis 155 M., per September-Oktober 155,5 M. bez., per Oktober-November 156 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 157,5—157—157,25 M. bez. Roggen per 1000 Kg. loko 135 bis 144 M., per September-Oktober 144,5 M. bez., per Oktober-November 145—144,5 M. bez., per November-Dezember 145—144,5 M. bez. Gerste per 1000 Kilo loko neue 130—146 M., feine über Notiz. Hafer per 1000 Kilo loko neuer 133—139 M. Spiritus per 10 000 Liter pCt. loko ohne Faß 70er 33,5 M. bez., per September und per September-Oktober 70er 32,7 M. nom., per April-Mai 70er 32,8 M. nominell. Angemeldet 1000 Ctr. Roggen. Regulirungspreise: Weizen 155,5 Mark, Roggen 144,5 Mark, Spiritus 70er 32,7 M. Landmarkt. Weizen 148—154 M., Roggen 138—143 M., Gerste 136—140 M., Hafer 138—144 M., Kartoffeln 30—33 M., Heu 2,5—3 M., Stroh 24—27 M. (Ostf.-Z.)

Königsberg, 21. September. Weizen loko pro 1000 Kg. hochbunter 133/34pfd., 135pfd., 137/38pfd. und 137pfd. 155 M. bez., bunter 127/28pfd. 153, 128pfd. 154, 131pfd. 151 M. bez., rother 131pfd. 154, 130/31pfd. 153, 124pfd. 125, 126pfd., 127/28pfd., 128pfd., 128/29pfd., 130pfd., 131/32pfd. und 133pfd. 155,50, 124pfd. und 128/29pfd. 150, russischer 130pfd. 150 M. bez. Roggen loko pro 1000 Kilogr. inländischer 118/19pfd. mit Geruch 136, 118/19pfd., 120pfd., 121pfd., 122pfd., 122/23pfd., 123/24pfd., 125pfd. und 125/26pfd. 135, 127/28pfd. 133 M. bez. Gerste loko pro 1000 Kg. große 118pfd. mit Geruch 127 M. bez. Hafer loko pro 1000 Kilogr. 128, 133, 134, 135 M. bez. Erbsen loko pro 1000 Kg. weiße 140, 142, 148, 150, 160, grüne 150, 160 M. bez. Bohnen loko pro 1000 Kg. 129, russische 125 M. bez. Spiritus (pro 100 Liter zu 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter) ohne Faß loko kontingentirt 55,50 M. Br., nicht kontingentirt 33,75 M. Gd. (Ostpr. Z.)

Danzig, 21. September. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 131pfd. 140 M., hellbunt 132pfd. und 133/4pfd. 153 M., weiß etwas besetzt 130pfd. 150 M., weiß leicht bezogen 132/3pfd. 132/3pfd. und 135pfd. 153 M., weiß 133pfd. und 134/5pfd. 157 M., 135pfd. 158 M., 136pfd. und 137/8pfd. 160 M., Sommer- 133/4pfd. und 136pfd. 156 M., besetzt 139pfd. 151 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen besetzt 132/3pfd. 127 M., gutbunt 134/5pfd. 133½ M., 137pfd. 135 M., hellbunt leicht bezogen 134pfd. und 135pfd. 132 M., hellbunt 131pfd. 134 M., 131/2pfd. und 132/3pfd. 135 M. per Tonne. Termine: September-Oktober zum freien Verkehr 159 M. Gd., transit 131 M. Gd., Oktober-November zum freien Verkehr 159½ M. Br., 159 M. Gd., transit 131½ M. Br., 130½ M. Gd., November-Dezember zum freien Verkehr 160 M. Br., 159½ M. Gd., Dezember-Januar zum freien Verkehr 161 M. Br., 160 M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 163½ M. Br., 163 M. G., transit 136 M. Br., 135 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 156 M., transit 132 M. Roggen. Bezahlt ist inländischer 125pfd., 126/7pfd. und 127pfd. 138 M., 126pfd. und 129pfd. 137 M., mit Geruch 124pfd. 136 M., mit starkem Geruch 118pfd. und 123pfd. 131 M., polnischer zum Transit 123pfd., 124/5pfd., 125pfd., 126pfd. und 127pfd. 117 M., 127pfd. 116½ M., 126/7pfd., 128pfd., 128/9pfd. und 130/1pfd. 116 M., besetzt 124/5pfd. 116 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: September-Oktober inländ. 138 M. bez., unterpoln. 116½ M. bez., Oktober-November inländisch 138 M. Br., 137 M. Gd., unterpoln. 115 M. Br., 114½ Mark Gd., Dezember-Januar inländ. 137 M. bez., April-Mai inländ. 141 M. Br., 140 M. Gd., transit 115 M. Br., 114 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 137 M., unterpoln. 116 M. Gerste ist gehandelt inländische große 110pfd. 126 M., 118pfd. 134 M. per Tonne. Hafer inländ. 138 M. per Tonne bezahlt. Raps inländ. 215 M. per Tonne gehandelt. Weizenkleie zum See-Export extra grobe 4 M., feine 3,80, 3,92½ M. per 50 Kilo bez. Roggenkleie zum See-Export 4,32½ M. per 50 Kilo gehandelt. (D. Z.)

Breslau, 21. September. Weizen ruhig, per 100 Kg. weißer neuer 15,30—15,80—16,20 M., gelber neuer 15,20—15,70 bis 16,10 M. Roggen matter, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 13,70 bis 14,70—15,00 Mark, feinster über Notiz. Gerste sehr ruhig, per 100 Kg. 12,00—13,00—14,00—15,00—15,20 M. Hafer matter, per 100 Kg. neuer 12,40—13,00—13,60 M. Mais unverändert, per 100 Kg. 12,00—12,50—12,70—13,20 M. Erbsen ruhig. Kocherbsen per 100 Kilogr. 16,00 — 17,00 — 18,00 M., Viktoria- 18,00 bis 19,00—19,50 M., Futtererbsen 13,00—14,00—15,00 M. Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kg. 15,50—16,00 M. Lupinen ziemlich fest, per 100 Kg. gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8,00—9,00—9,50 M. Wicken ohne Angebot, per 100 Kg. 13,00—14,00—14,50 M. Oelsaaten fest. Schlaglein sehr ruhig, per 100 Kg. netto 19,00—20,00 — 21,00 bis 22,50 M. Winterraps per 100 Kilogramm 19,90—20,70 bis 21,10 M. Winterrübsen per 100 Kilogramm 18,80—19,80 bis 20,50 M. Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00—18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,35 M., fremde 12,75—13,20 M., September-Oktober 12,50 bis 13,00 M. Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,30—16,90 M., fremde 15,20—15,90 M. Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. Kleesamen hat einige Nachfrage, ist aber wenig vorhanden, rother per 50 Kilogramm 40 bis 50—55 M., weißer per 50 Kilogr. 40—50—60—65 M., hochfein über Notiz. Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kg. 35—45—50—59 M. Tannen-Kleesamen höher, per 50 Kg. 30—40—48 M. Thymothee ruhig, per 50 Kg. 18—19 bis 22,50 M. Mehl in fester Haltung, per 100 Kg. einschl. Sack Brutto Weizenmehl 00 24,50—25,00 M. Roggen-Hausbacken 24,00 bis 24,50 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M. Weizenkleie knapp, per 100 Kgr. 9,00 — 9,40 M. Kartoffeln billiger; Speise-Kartoffeln für den Zentner 1,80—2,00 M. (Schles. Z.)

Magdeburg, 22. Septbr. Landweizen 155—160 M., Weißweizen 154—160 M., glatter engl. Weizen 150—155 M., Rauhweizen 143—149 M., Roggen 146—150 M., Chevaliergerste 156 bis 178 M., Landgerste 146—156 M., Hafer 145—150 M. für 1000 Kg. (M. Z.)

Hamburg, 22. September. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 152—160. Roggen loko ruhig, mecklenburgischer loko neuer 154—165, russischer loko ruhig, neuer 155—160 verzollt. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 50,00. Spiritus loko matt, per September-Oktober 22⅞ Br., per Oktober-November 22⅞ Br., per November-Dezember 23⅛ Br., per April-Mai 22⅞ Br. Kaffee fest. Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest. Standard white loko 5,95 Br., per Oktober-Dezember 6,00 Br. Wetter: Bedeckt.

Bremen, 22. September. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 39 Pfg. Upland, Basis middling, nichts unter low middling auf Termin-Lieferung, per September 38¾ Pfg., per Oktober 38¾ Pfg., per November 39 Pfg., per Dezember 39¼ Pfg., per Januar 39½ Pfg., per Februar 39½ Pfg.

Bremen, 22. September. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 Br.

Antwerpen, 22. September. Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. Raffinirtes Type weiß loko 14 bez. u. Br., per September 14 Br., per Oktober 14 Br., per Januar-März 14 Br. Fest.

Liverpool, 22. September. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12 000 B. Fest. Tagesimport 3000 B.

Liverpool, 22. September, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 15000 B. Amerikaner unverändert, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: September-Oktober $4^{3}/_{64}$ Käuferpreis. November-Dezember $4^{1}/_{16}$ do., Januar-Februar $4\frac{1}{8}$ do., März-April $4^{7}/_{32}$ d. Verkäuferpreis.

Husumer Fettviehmarkt vom 21. September. Die Zutrift zum heutigen Fettviehmarkt betrug einschl. des gestrigen Vorverkaufs, der auf 692 Stück Hornvieh festgestellt ist, im ganzen 2795 Stück Hornvieh und 1728 Schafe und Lämmer. Bei schlechtem Handel vermochten die in der Vorwoche namentlich in 1. und 2. Qualität erzielten Preise sich nicht zu behaupten. Es wurde bezahlt für Hornvieh 1. Qualität 55—58 M., 2. Qualität 48—51 M., 3. Qualität 41 bis 43 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. Unverkauft blieben etwa 350 Stück. Infolge schlechten Verlaufs der auswärtigen Märkte — am Schafmarkt gleichfalls äußerst träges Geschäft bei weichenden Preisen, so daß mehrere Partieen unverkauft vom Markt zurückgezogen wurden. Schafe kosteten 47 Pf. das Pfd. Schlachtgewicht. Lebendgewicht wurde 21—22 Pf. das Pfd. bezahlt. An Schafen gehen nach Berlin 850, Hamburg 600, Elberfeld 100, Kiel 100. An Rindern nach dem Rhein 1100, Berlin 600, Hamburg 20, Lübeck 60, Dresden 100, Zwickau 30, Flensburg 40, Schleswig 40 Stück u. s. w. Vorwöchig wurden von Husum an fetten Rindern und Schafen expedirt nach dem Rhein 95, Berlin 30, Sachsen 6, Hamburg 12 und nach schleswig-holsteinischen Stationen 13 Waggons, von Friedrichstadt nach dem Rhein 4.

Hamburg, 21. September. Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ vom 18. bis 21. September. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine (Seeländer) 55—57 M., 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 54—55 M., 20 pCt. Tara, gute leichte Mittelwaare 52—53 M., 22 pCt. Tara, geringere Mittelwaare 51—52 M., 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 45—49 M., Tara schwankend. Der Handel war in der letzten halben Woche schleppend.

Wasserstände.

Breslau, 21. September. Oberpegel: 4,70 Meter. Unterpegel: 0,53 Meter.

Posen, 21. September. 0,09 Meter unter Null.

Dresden, 22. September. 1,67 Meter unter Null.

Calbe a. S., 22. September. Oberpegel: 1,24 Meter über Null. Unterpegel: 0,26 Meter unter Null.

Magdeburg, 22. September. 1,13 Meter über Null.

Prag, 21. September. 0,42 über Null.

Köln, 21. September. 1,87 Meter.

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Verein junger Männer zu Berlin SW, Wilhelmstraße 34 (gegenüber der Anhaltstraße). Freitag, 23. September, 8½ Uhr: Vortrag des Professors Dr. F. Wagner über: „Ein Charakterbild Friedrich Wilhelms des IV.“ Zutritt für Männer und Frauen frei. — Kegeln. Sonnabend, 24. September, 8½ Uhr: Bibelstunde. Unterricht in Arendsscher Stenographie. Kegelabend der kaufmännischen Abtheilung.

Naturheilverein I. Berlin. Am Freitag, 23. September, Abends 8½ Uhr wird Herr Hermann Canitz im Saale von Beltz, Alte Jakobstraße 75, einen öffentlichen Vortrag halten über: Rheumatismus und Gicht.

Deutsch Sozialer (antisemitischer) Verein Berlin Süden. Sonnabend, 24. September, spricht in einer Volksversammlung Dr. Erwin Bauer aus Leipzig über: „Der neue Kurs und die Gefahr von Osten“, sowie Dr. Paul Förster über den „Xantener Knabenmord und das Blutgeheimniß der Juden“.

Die **kaufmännischen Fortbildungsschulen** (Köllnisches und Friedrich-Werdersches Gymnasium) beginnen am 1. Oktober das Wintersemester mit einem nach den verschiedensten Richtungen erweiterten Lehrprogramm. Auskunft wird ertheilt vom Vorsitzenden des Kuratoriums, Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstraße 16, sowie vom Leiter der Schulen, Dr. Engelmann, Elisabethstraße 84, ertheilt; daselbst werden auch Anmeldungen entgegengenommen und unentgeltlich Prospekte ausgegeben.

Die kaufmännische Vorbereitungs-Schule für Mädchen, Georgenstraße 30/31, unter Leitung des Realgymnasialdirektors Prof. Dr. B. Schwalbe, giebt jungen Mädchen Gelegenheit, sich für die kaufmännische Laufbahn theoretisch vorzubereiten. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober. Ausführliche Prospekte sind an den durch Säulenanschlag bezeichneten Stellen, sowie im Vereinsbureau, Roßstraße 28 I, erhältlich.

Verein „Jugendschutz“. In den Heimstädten des Vereins, Grünstraße 5/6 und Stallschreiberstraße 23a, können zum Oktober junge anständige alleinstehende Mädchen noch billige, gute Wohnung und Pension finden. Meldungen nimmt Frau Rechtsanwalt Bieber, Kaiser-Wilhelmstraße 29 II, entgegen. 8—10 und 3—4 Uhr.

Das Militär-Pädagogium von **P. Tillisch,** Dir. u. Rittmstr. a. D. früher Berlin jetzt **Braunschweig,** Bismarckstr. 8, bereitet für alle Militär-Examina vor und verdankt seine vorzüglichen Erfolge seit einer langen Reihe von Jahren der individuellen Behandlung, sowie der sorgfältigen Pflege für Körper und Geist der Aspiranten. Näheres das Programm. [16064]

(Da der Spreewald zur Herbstzeit) mit seiner reinen, stärkenden Luft einen besonderen Reiz auf den Besucher ausübt, wird der Lehrer **Fabirich** aus Lübbenau morgen Abend 6 Uhr 50 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz einen Gesellschaftsausflug nach demselben ausführen. Jetzt nach der Ernte ist der Kirchgang in Burg besonders zahlreich besucht und sehenswerth.

(„Bazar“ Nürnberg.) Allen Herrschaften, die den unangenehmen Geruch anderer Desinfektionsmittel nicht vertragen können, empfiehlt **„Bazar“ Nürnberg, Französischestr. 20,** die von ihm seit Jahren eingeführte Luftreinigungslampe, welche durch den glühenden Platincylinder alle Krankheitsgerüche aufnimmt und zugleich Ozongeruch der Waldluft ausströmt. Der beste Beweis für ihren großen Nutzen ist, daß dieselbe im Augusta-Hospital, Polizei-Präsidium, Reichsbank, vielen Anstalten u. s. w. in Gebrauch ist. Gleichzeitig macht obiger „Bazar“ auf seine Dr. Jägerschen Leibbinden aufmerksam, die vor Erkältung und den damit zusammenhängenden Krankheiten: Cholera, Brechdurchfall u. s. w. schützen und sich besonders durch ihren guten Sitz, Feinheit und Elastizität auszeichnen.

Absender hat wohl von dem Ableben Schraders Kenntniß, aber Nachforschungen nach ihm hinausgeschoben Grund gehabt. Als die Leiche später aufgefunden wurde, fehlte der Rock, in den nachweislich vier bis fünfhundert Mark in Fünfzigmarkscheinen eingenäht waren.

— rb Gegen zwei Brandstifter verhandelte gestern das Schwurgericht am Kgl. Landgericht II. Die erste Verhandlung betraf die am 29. September 1873 in Gr. Kienitz bei Storkow geborene unverehelichte Dienstmagd Anna Wenzel, die wegen vollendeter und versuchter Brandstiftung, wegen Diebstahls und Unterschlagung und wegen Bedrohung mit einem Verbrechen angeklagt war. Das 18jährige Mädchen ist schon zweimal wegen Diebstahls und ebenso oft wegen Betruges vorbestraft. Sie diente seit Januar 1892 beim Bauerhofsbesitzer Krüger in Gr. Kienitz. Mit den anderen Mägden lag sie beständig im Streit, weil diese ihr ihre Strafen vorwarfen. Aus Rache soll sie am 17. Januar versucht haben, die Schlafkammer der Dienstmagd Backe in Brand zu stecken. Man entdeckte das Feuer aber rechtzeitig und löschte es. Nur das Bett war halb verbrannt. Wenige Tage später steckte sie einen Haufen Haferstroh und Kaff, es waren über 21 Sack, in einem Stallgebäude mit einer Kohle in Brand. Sie erklärte, sie habe sich an der Magd Jakob rächen wollen, mit der sie sich gezankt habe. Die Jakob hatte allein im Stalle zu thun, und es mußte daher auf sie der Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung fallen. Kurze Zeit darnach stritten sich die Angeklagte und die Jakob wieder einmal. Es kam sogar zu Schlägen, und erstere, die gerade ein Küchenmesser in der Hand hatte, rief: „Ich steche dich todt“. Als die Angeklagte später verhaftet wurde, fand man auch Sachen geringen Werthes bei ihr die der Frau Krüger gehörten. Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld an dem Feuer in der Schlafkammer, am Diebstahl und Unterschlagung und die Bedrohung mit dem Todtschlag. Das übrige giebt sie zu. Die Geschworenen gaben ihr Verdikt dahin ab, daß die Angeklagte nur der vollendeten Brandstiftung schuldig sei (bezüglich der Haferstrohs) und daß ihr mildernde Umstände zuzubilligen seien. Der Gerichtshof erachtete das Motiv, durch welches die Angeklagte sich zur Brandstiftung hinreißen ließ, als ein außerordentlich verwerfliches und nichtswürdiges berücksichtigte aber, daß sie sehr lange in Untersuchungshaft gesessen habe und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, wovon drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

— (**Polizei-Bericht**) vom 22. d. M. Als am 21. d. M. Morgens der Maurergeselle Müller an der Fassade des Neubaues Kronenstr. 70 in der Höhe der ersten Etage auf einem Gerüst stehend, mit dem Versetzen von Werksteinen beschäftigt war, fiel ihm ein Ziegelstein vom Dache auf den Kopf und verletzte ihn so bedeutend, daß er nach der Universitäts-Klinik gebracht werden mußte. — Nachmittags wurde das auf dem Grundstücke Alte Jakobstr. 78 vor einem Geschäftswagen gespannte Pferd des Fabrikbesitzers Bonnheim plötzlich scheu und rannte mit dem Wagen auf die Straße. Bonnheim, welcher vor dem Gefährt stand, wurde überfahren und erlitt eine Quetschung des Oberschenkels. — Ein 5jähriger Knabe kletterte aus einem Fenster der in der Oranienstraße 20 4 Tr. hoch belegenen elterlichen Wohnung in das Küchenfenster der Nachbar-Wohnung. Bei der Rückkehr glitt er aus, fiel zunächst auf das Dach einer Remise und von da auf die Granitplatten des Hofes herab und erlitt einen Schädelbruch, so daß er bald darauf verstarb. — Vor dem Hause Gollnowstr. 40 wurde ein 15jähriger Arbeitsbursch von einem Möbelwagen überfahren und erlitt eine bedeutende Quetschung des Fußes. Er wurde nach Anlegung eines Verbandes nach der elterlichen Wohnung gebracht. — Am 21. d. M. fanden fünf kleine Feuer statt.

— nn Der Vorsitzende des deutschen **Schriftsteller-Verbandes,** Stadtrath A. Streckfuß, ist als solcher zurückgetreten. Zur Wahl eines neuen Vorsitzenden ist auf Sonntag, den 9. Oktober, eine Sitzung des Gesammtvorstandes des deutschen Schriftsteller-Verbandes nach Dresden anberaumt.

— nn Im **Lessing-Theater** wird „Die Orientreise“, der neue Schwank in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg für Donnerstag, den 29. September, zur ersten Aufführung vorbereitet.

— nn In der „**Neuen deutschen Oper**“ wird in der Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Hamburger Nothleidenden Herr Junkermann seine beliebten Recitationen aus Fritz Reuters Werken mit lebenden Bildern zum Vortrag bringen. Herr Ulrardy singt an diesem Abend den Florestan in Fidelio. Unter Leitung des Kapellmeisters Robert Erben vom Königlichen Landestheater in Prag gelangt die „Egmont-Ouverture“ und die „Leonoren-Ouverture“ zur Aufführung. Dann folgt die Aufführung des mit vielem Beifall aufgenommenen Ballets „Pas de Schwale“.

— nn Herr Direktor **Thomas** wird heute (Freitag) Berlin verlassen, um sich morgen nebst den Mitgliedern, die ihn begleiten, auf dem Dampfer „Elbe“ in Bremen nach New-York einzuschiffen.

— nn In dem am Freitag (23. September) im Konzerthause stattfindenden **ersten Wagner-Abend** werden zur Aufführung gelangen: die Rienzi-Ouvertüre, Scene aus „Lohengrin“, Vorspiel zu „Parsifal“, Klingsors Zaubergarten und die Blumenmädchen aus „Parsifal“, Verwandlungs-Musik und Schluß-Scene des ersten Aktes aus „Parsifal“, „Träume“ (Violine: Herr Konzertmeister Hellmesberger), (Orgel: Herr Federhof-Möller), Kaisermarsch, und Stücke aus Rheingold, „Die Walküre“ u. s. w.

— nn Den bisherigen Abonnenten der **Philharmonischen Konzerte** werden ihre vorjährigen Plätze bis zum Donnerstag, den 29. September, Abends 6 Uhr, vorbehalten. Abonnements-Erneuerungen und Anmeldungen werden nach wie vor angenommen in der Konzert-Direktion von Hermann Wolff, W. Am Karlsbad 19, sowie in der Hofmusikhandlung von Bote u. Bock, Leipzigerstraße 37.

— nn Die „Deutsche Musikschule“ der Herren Freudenberg und Mengewein veranstaltet Sonnabend, den 24. September, Abends 7 Uhr, in der Aula des Falk-Realgymnasiums eine Abendunterhaltung.

— nn In der „**Urania**“ wird „Das Antlitz der Erde“, das interessante, fast 200 Mal wiederholte Ausstattungsstück heute (Freitag) Abend zum letzten Male über die Bühne des Wissenschaftlichen Theaters gehen. Am Sonntag tritt an seine Stelle die neu inscenirte „Geschichte der Urwelt“, doch nur für kurze Zeit, da am 12. Oktober zur Kolumbus-Feier das neueste Ausstattungsstück „Eine Amerikafahrt 1492 und 1892“ zum ersten Male gegeben werden soll.

Inserate.

Jo, i. ka. ko. [19470]

Gnadauer Herbstkonferenz.

Dienstag, d. 4. Oktober, Nachmittags 3½ Uhr: Ueber die Taufe. Referent: Pastor Dienemann.

Mittwoch, d. 5. Oktober, Vormittags 7½ Uhr: Kann man im Neuen Testamente noch von Strafen der Sünde reden? Referent: Pastor Hoffmann.

Der Vorstand.
Koegel, Pastor. [19131]

Zoologischer Garten.
Heute Nachm. 4 Uhr:
Grosses Militär-Concert.
Eintrittspreis 1 Mark, von Abends 7 Uhr ab 50 Pf., Kinder die Hälfte. [20319]

Albert Werkenthin,
W., Steinmetzstr. 45 I. (12–1).
Privat-Unterricht im **Klavierspiel, Gesang** und **Theorie.** [16575]

Philharmonie. Saison 1892/93.
10 Philharmonische Concerte
unter Leitung der Herren
Dr. Hans v. Bülow, Raphaël Maszkowski, Dr. Hans Richter
und unter Mitwirkung
hervorragender Solisten.
Anmeldungen **neuer Abonnements,** sowie **Abonnements-Erneuerungen** — mündlich oder schriftlich — werden in der Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** (Leipzigerstrasse 37) sowie bei der **Concert-Direction Hermann Wolff** (Berlin W., Am Karlsbad 19, I.) entgegengenommen. [20375]

Urania. [20120]
Das Antlitz der Erde.

Concert-Haus.
Karl Meyder-Concert.
I. Wagner-Abend. [20065]

Philharmonie.
Mittwoch, den 28. September, Abends 7½ Uhr.
Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Nothleidenden in Hamburg-Altona,
veranstaltet von der
Berliner Liedertafel
(Chormeister A. Zander)
unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Frau **Emilie Herzog,** Frau **Theresina Gessner** vom Deutschen Theater, d. Königl. Kammersängers Herrn **Paul Bulss** und des Pianisten Herrn **Fritz Masbach.** [20361]
Der Reinertrag ist für die Nothleidenden bestimmt.
Karten: Logen **6 M.;** Saal **5 u. 4 M.;** Balcons **3 u. 2 M.;** Entrée **1 M.** sind vorher i. d. Hofmusikalienhandl. der Herren **Bote & Bock** zu haben.

Café Ronacher.
„Unter den Linden."
Eröffnung heute Abend 6 Uhr.
Luxuriösestes Café der Residenz.
Journale aller Länder.
Restaurant. Billard-Salon.
Grill Room.
American Bar. [00000]

Aegyptische Ausstellung
Stadtbahnstation: Zoologischer Garten.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr an. [16127]
Gr. Concert von 3½ Uhr an.
Vorführung der Karawane
Nachmittags 4½ und 7 Uhr.

Empfehlen als besonders schön u. preiswerth:
Fr. Krammetsvögel, junge Fasanen, Rebhühner, Rehwild, Hasen, Wachteln, Becassinen, junge Gänse, Enten, Poulets, Chalonshühner, sowie sämmtl. Delicatessen der Saison. [20389]
Gebrüder Junker, Französischestr. No. 57/58.

Bekanntmachung.
Die Fehrbellinerstraße, von der Choriner-straße bis zur Kastanien-Allee, wird behufs Neupflasterung vom 24 d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Berlin, den 22. September 1892. Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Richthofen.

Lohnender Verdienst.
Eine Geraer **Wollwaarenfirma** sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate auch an Privatkundschaft geeignete **Vertreter oder Vertreterinnen** bei hoher Provision. Anerbietungen unter **H. 697** an die Exped. d. Ztg. [19478]

Hauslehrer.
Für einen sehr tüchtigen, gewissenhaften Cand. theol. (bestanden), der 2½ Jahre in einem gräflichen Hause Ungarns mit bestem Erfolge thätig war, suche ich eine **Hauslehrerstelle.** Süpplingenburg b. Helmstedt.
[19465] **Pastor Köhler.**

Suche für bald [19455]
ev. Erzieherin
für ein Mädchen von 11 Jahr. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
von Block, Braunschweig.

Ges. als **Stütze** ein Frl., das selbstständig kocht u. mit all. häusl. Arb. vertr. ist, f. sof. od. 1. Okt. Potsdamerstr. 110, I Tr. l. [20360]

— Für eine **geb. ev. Dame,** heiter u. gesund, Anfang 30., wird in guter Familie — Stadt oder Land — Gelegenheit gesucht, sich nützlich zu machen, da es an Beschäftigung fehlt. Einzige Bitte: freundliche Behandlung. — Gütige Offerten werden erbeten unter **G. D. H.** in der Expedition des „Rothen Kreuzes", Berlin SW.

Eine **Dame,** ca. 40 J., in **allen** Wirthschaftsangelegenheiten durchaus erf., repräsentfähig, in jetz. Stellung 15 Jahre, sucht eine angemessene, selbständige Stellung in gutem Hause, möglichst dem sie die Hausfrau ersetzt. Gefl. Off. sub **A. 10** an **Fr. Daum, Weimar.** [19460]

Zur Pflege und Erziehung meiner vier **Kinder,** von 4 bis 7 Jahren, suche ich auf so bald wie möglich eine erfahrene Erzieherin. Englische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht nothwendig. [20379]
Frau von Campe. Hannover, Warmbüchenstr. 3.

Suche zum 1. Oktober ein [20377]
gebildetes junges Mädchen
zur Pflege meines 3 Monate alten Sohnes, das vorzügliche Zeugnisse aufzuweisen hat, das Aufziehen mit der Flasche versteht, plätten und Kindergarderobe schneidern kann.
Freifrau von Gayl,
geb. **von Berg,**
Bendlerstr. 27. III.

[19477] Für eine kath. geprüfte **Lehrerin** aus gut. Fam., vorzügl. Zeugn., 8 J. in Deutschl., Frankr., England in hohen Fam. thätig, besond. begabt f. Malerei u. Literat., wird z. Herbst **Stellung gesucht.** Villa Scharfenberg, Badenweiler, Gr. Baden.

Ein gebildeter, junger Mann, welcher sich in der [19471]
Landwirthschaft
weiter ausbilden will, kann auf einem größeren Gute des östlichen Holsteins sofort Stellung **als Volontair** erhalten bei vollem Familienanschluß. Meldungen an die Expedition dieses Blattes unter **H. 696.**

Ein älteres Ehepaar vom Lande, der Mann erfahrener Oeconom, die Frau bewährte Wirthin, sucht Stellung zur Führung einer Landwirthschaft bei geringen Ansprüchen. Nähere Auskunft **Schwerin,** Blücherstr. 7. [19420]

[20356] E. j. **Gärtner,** gedienter Jäg. in Topfkultur rc. erf., sucht Stellung sofort oder 1. Okt., am liebsten herrschaftlich. Gefl. Off. erb. **Krellwitz,** Lützowufer 3.

Lehrling oder Volontair
auf Ritterg. b. Berlin ges. zum Oktbr. oder später. Pens. 1000 M. p. a. Brennerei, Milchwirthschaft, intensiver Betrieb. Off. erb. unt. **A. 448** an die Exped. d. Bl. [20385]

Es wird ein [19362]
Gehülfe
für ein **Knaben-Rettungshaus** gesucht. Rehrlack b. Wildberg (Mark).
Luke, Pastor.

Ein tücht. unverh. [20358]
Gärtner.
24 J. in allen Zweig. der Gärtnerei erf., f. z. 1. Oktb. od. Novemb. Stell. als Villa- od. Gutsgärtner. Gefl. Off. erb. Gärtner **Sternbeck,** Schloß Breedorf b. Berlin.

Gärtner,
24 Jahre, militärfr., ledig, m. gut. Zeugnissen, erfahren in Obst-, Gemüse- und Blumenzucht, sucht bei beschd. Anspr. Stell. a. Gut od. Villa. Gefl. Offerten erbeten an **F. Wollmann, Marien-Hain b. Köpenick.** [20384]

E. j. Mädch. a. gut. Fam., d. d. feine Küche erl. u. selbst. ausführt, etwas schneid., ausbess. rc. sucht Stell. b. einz. Dame oder Ehep. — Schweizerin (27 J.) empf. f. d. 1. Stell. Frl. **Witte,** Dessauerstr. 28. [20387]

3 Kochmamsells m. f. Zeug. a. hoh. Häus., 2 Jungfern f. m. f. Schneid. u. Frisirn. u. Frif., 1 Stütze ohne Fam.-Anschl., d. früh. Kochköchin w., empf. **Fischer,** Bresl. Klosterstr. 9, I. [19468]

[17218] Kochköchin, Köchin m. Hausarb., Jungfer, Hausmädch., Mädch. f. Alles rc. empf. f. Berlin Frau **Hener,** Linkstr. 39, pt. F.-A. VIII, 2169.

Ich suche zum 1. Oktober d. J. od. später eine perfekte [19431]
Köchin
welche schon in guten Häusern in Stellung war. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bitte ich sofort einzusenden.
Freifrau von Maltzahn, geb. **von Klitzing.**
Cummerow, bei Malchin.

[20386] Aeltere perf. **Köchin u. Hausm.** s. z. 1. Stellung. Lützowstr. 30, im Schuhwaarengesch.

Gesucht zum 2. Oktober [20376]
perfekte Köchin,
welche etwas Handarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau von Etzel, Altenaerstraße 35 II.

Zum 1. oder 15. Octbr. suche für Braunschweig eine mit guten Zeugnissen versehene
Kammerjungfer,
die Schneidern und feine Wäsche gründlich versteht. Gehaltsansprüche und Zeugnisse zu senden an [19456]
Frau v. Krosigk, geb. v. Saldern, z. Z. Adr. **Baron Veltheim,** Sickte bei Braunschweig.

Eine ältere Kammerjungfer, gute **Schneiderin, sucht,** auf **langjährige Zeugnisse gestützt,** aber nur zu **einer Dame** zum 1. Oktober Stellung durch **Stübenrath,** Breslau, Heltestr. 39. [19374]

Zum 1. November gesucht nach Lübeck eine
einfache Jungfer
gesetzten Alters, die perfekt im Schneidern und Serviren ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes unter **H. 695.** [19162]

Gesucht zu Mitte Oktober eine **Kinderfrau** oder ein **älteres Kindermädchen.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche befördert unter **S. 362** die Expedition der **Oder-Zeitung, Frankfurt a. d. Oder.** [19163]

Ein perfekter Diener,
d. Herrn rasiren u. fris. kann, g. Zeugn. a. Gräfl. u. Prinzl. Häus., 31 J. alt, s. Stell. **M. Banscherus, Trier,** Lindenstr. 33. [19159]

Herrschaftl. **Diener** sucht Stellung. Adr. **Mohnke,** Perlebergerstr. 7. [20354]

— Deutsche Lehrer-Zeitung.
Alle Volksschul-Lehrer, die auf biblisch-christlichem Boden stehen und die Erhaltung der evangelischen Volksschule wünschen, werden hiermit herzlich und dringend eingeladen, auf die **„Deutsche Lehrer-Zeitung"** (Berlin, Post-Zeitungsliste 1630) zu abonniren. — Die **„Deutsche Lehrer-Zeitung"** erscheint **täglich** (ausgenommen Sonn- und Feiertage) und kostet mit sämmtlichen Beilagen (Illustr. Fam.-Blatt, Rathgeber f. Haus- u. Landwirthschaft, Schule u. Leben, Litt.-Blatt) nur 2,50 M. vierteljährlich. — Auch Schulvorsteher, Schulinspektoren u. s. w. werden zum Abonnement auf die **„Deutsche Lehrer-Zeitung"** freundlichst eingeladen. — Probe-Nummern und Programm stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Die Schriftleitung der „Deutschen Lehrer-Zeitung". Berlin N. 58, Schönhauser Allee 141.

Dr. phil. beaufs. Schularb. Linkstr. 42. [20366]

[20374] E. hier u. i. Paris **dipl. Lehrerin** sucht noch Stunden. Adr. u. **A. 447** a. d. Exp. d. Ztg.

[20370] Es werden noch einige Theilnehmerinnen für eine Portrait- u. Aktklasse gesucht. Ausk. Blumeshof 16, III Tr. rechts.

Jungen Damen, [20363]
welche einen wissenschaftlichen oder praktischen Fortbildungs-Kursus durchmachen, bietet zuverlässige Aufnahme mit guter Wohnung und Beköstigung: Frau **Rohde,** gepr. Gesang- und Klavier-Lehrerin, Berlin W., Pallasstr. 22, am Winterfeldtplatz beim Botanischen Garten.

Für Confection und Costüme,
[20351] Anfertigung nach Maaß unter Garantie für guten Sitz, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **Ambrosius,** Modistin, 38 Linkstraße 38, parterre.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt nur für das Fähnrichs-Examen.
Beginn der Kurse 3. u. 17. Oktober.
W. 57, Bülowstr. 103. **Dr. Ulich.** [20368]

Knabeninstitut — Anklam.
Vorbereitung für **alle Gymnasialklassen** und **Militärexamina. — Pension** im Hause, mit Garten und Turnplatz, auch für **Schüler hiesiger höherer Schulen.** Ref. die Herren **Hofprediger Wendlandt-Potsdam, Direktor Heinze-Anklam, Konsul Mehlhorn-Anklam** u. a. [19182]
Anklam. **Dr. F. Vonneilich.**

[20158] Die Milit.-Vorb.-Anst. des Prem.-Lieut. a. D. **O. v. Raven,** jetzt v. Nollendorfpl. 6a nach Berlin W., Neue Maaßenstr. 47 II und Winterfeldplatz verlegt, beginnt im Oktober neue Lehrgänge. Anmeld. dazu jed. Zeit angen.

Der Kursus für die Fähnrichs-Prüfung
beginnt Montag, den 10. Oktober c.
[17308] **Dr. Winkler. Görlitz.**

Pädagogium Thale a. Harz.
Knaben finden liebevolle Erziehung, gute Pflege und gewissenhafte Vorbereitg. für alle Klassen höherer Schulen. Individ. u. energ. Förderung. Langjährige Erfahrung. Beste Empfehlungen. Prospekte.
[16572] Näh. **Dr. Lohmann.**

Pension für 2 oder 3 junge Mädchen in Fam. ein. englischen Predigers-Wittwe, im gesundesten Vororte Londons. Beste Referenzen Berlin und London. Näheres **Frl. Lange,** Bülowstr. 49/50. [20350]

Carlsbad 17
ist die hochherrschaftliche **Belle-Etage,** 10 Zimmer nebst Zubehör, für 5200 Mk., mit Stallung, Remise, Kutscherlogis u. Futterboden 5800 Mk. zum 1. Oktober z. vermiethen. [17885]

Miether erhalten kostenfrei Wohnungen nachgew. durch Jul. Schmidt Söhne, Leipzigerstr. 95. [17241]

Rentables Forstgut.
ca. 1600 Mrg., m. viel schlagbaren Beständen, vorzügl. Jagd, nahe Stadt und Bahn, billig verkäuflich. Näheres **P. P. postlagernd Görlitz.** [20378]

Jagdverpachtung.
Die bei der Station Blankensee der Märkisch-Posener Eisenbahn beginnende Waldjagd des nordöstlichen Theils unseres Schwetiger Forst-Belaufs (Roth-, Rehwild und Hasenjagd) mit einer Fläche von 529 ha 28,33 a, ca. 2073 Morgen, — seit Jahresfrist ruhend — soll nunmehr anderweit auf 12 Jahre vom 1. October d. Js. öffentlich meistbietend verpachtet werden und steht hierzu Termin auf [19464]
Mittwoch, den 28. September cr. Vormittags 11 Uhr
im Deputationszimmer des Rathhauses an.
Wir laden Reflektanten dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin veröffentlicht werden, vorher aber schon in unserem Forstbureau, Zimmer 22 des Rathhauses eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien entnommen werden können.
Frankfurt a. O., den 17. September 1892.
Der Magistrat.

Rittergut (Mark),
hochvornehmer Sitz, Familienverhältnisse halber, sehr **billig** zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe Bahn, in **3 Std.** v. Berlin zu erreichen, umfaßt **2000** Morgen, davon **600** M. Acker u. Wiesen, **1300** Mrg. gut bestandene Forst, **50 Mrg. herrlicher engl. Park.** [20277]
Auskunft: **E. de Getow.** Berlin N, Oranienburgerstr. 59.

---

250 bis 300 Tausend Mark,
als **erste Hypothek** zu 4½ pCt. auf ein **industrielles Etablissement** in Schlesien gesucht, dessen Feuerversicherung über 850 Tausend Mark beträgt. Kapitalisten, denen daran gelegen, eine gute und dauernde Anlage zu machen, werden um Einsendung ihrer Adresse unter Chiffre **J. K. 7782** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** gebeten. [16565]

Ein 26 Jahre alter unverh. **Diener,** bisher in adligen Häuser, gute Empfehlungen vorhanden, **sucht** zum 1. November als erster oder einzelner **dauernde Stellung,** am liebst. Land, womöglich auch Stadt. Off. erb. **Tiedtke,** Stintenburg b. Zarentin M./Sch. [20355]

Gewandter Diener sucht Stellg. Gräfin **Voss,** Königsplatz 5. [16576]

[20357] E. **Diener** m. g. Z. w. v. d. Ode entl. ist, s. St. G. Off. u. **K. 100** Amt I Charlottenb. erb.

Kammerdiener,
27 Jahre alt, spricht deutsch, engl. u. franz. Gute Zeugn. z. S. Zu erfr. beim Portier Unter den Linden 7. [20265]

[19476] **Suche zum 1. Okt. 1892 Stellung** als **Diener,** am liebsten auf d. Lande, da ich bereits 7 Jahre gedient habe bei der Kavallerie u. 6 Jahre als Offizierbursche. Gute Papiere stehen mir zur Seite. Offerten an
Franz Chmielewski,
bei Hrn. Oberstlieutenant v. Colmar,
St. Arnold
(Leibringen).

Ein herrschaftlicher Kutscher,
19 Jahre alt, der Fahren und Reiten gründlich versteht, auch mit der Pferdepflege gut Bescheid weiß, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober als Kutscher oder Reitknecht Stell. Adresse: **W. R.,** Postamt **Wannsee** bei **Potsdam.** [20390]

Aufforderung
zur Leistung einer **Zuzahlung**
auf die Aktien der
Hein, Lehmann & Co.,
Aktiengesellschaft,
Trägerwellblech-Fabrik und Signalbau-Anstalt.

In Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 9. Juni cr. haben wir durch Bekanntmachung vom 22. Juni cr. unsere Aktionäre zur Zuzahlung von 50 pCt. nebst 6 pCt. Zinsen davon auf den Nominalbetrag unserer Aktien bis zum 15. Juli cr. unter den in der Bekanntmachung enthaltenen Bedingungen aufgefordert.

Auf Ersuchen mehrerer Aktionäre hat der Aufsichtsrath beschlossen, **eine nachträgliche Zuzahlungsfrist bis zum 1. Oktober a. cr.** behufs Abstempelung der Aktien unter den früher bekannt gemachten Bedingungen zu bewilligen, jedoch unter Erhöhung der Zuzahlung auf **60** pCt. des Nominalbetrages der Aktien nebst Zinsen.

Diejenigen Aktionäre, welche von dieser Vergünstigung noch Gebrauch machen wollen, haben diese **60** pCt. des Nominalbetrages der Aktien nebst **6** pCt. Zinsen von dem zu zahlenden Betrage seit dem 1. Januar d. J. bis zum Zahlungstage und unter Einreichung der Aktien mit laufenden Dividendenscheinen und Talons dem Bankhause **Albert Schappach & Co.,** Berlin W., Markgrafenstr. 48, von jetzt ab bis zum **1. Oktober cr.,** Abends 6 Uhr, einzusenden und erhalten von denselben einstweilen Quittung und demnächst die abgestempelten Aktien mit Dividendenscheinen und Talons wieder zurück. [20353]

Berlin, 14. September 1892.
Hein, Lehmann & Co.,
Aktiengesellschaft,
Trägerwellblech-Fabrik und Signalbau-Anstalt.
A. Lehmann. Jahn.

Verlag für Sonntagsschul-Litteratur
(E. Burmeister),
Berlin N., Friedrichstraße 121.
Verlag des **Sonntagsschulfreundes** und der **Sonntagsschule.** [20352]
Probenummern gratis und franko.
Verlag des **Kinder-** und des **Helferkalenders,** der **Kinderharfe,**
empfiehlt sich zur Lieferung aller litterarischer Hülfsmittel für den Kindergottesdienst.
Reichhaltiger Katalog überallhin frei.

Neuer Verlag von Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Dahn, Felix,
Die Finnin. Miniatur-Ausgabe. 142 S. geb. M. 4.
In dichterischer Gestaltung wollte der Verfasser ausdrücken: das niedriger veranlagte Geschlecht geht nothwendig unter bei Berührung mit dem höher begabten. Vermischung des Edleren mit dem Dumpferen bedroht beide — in Schuld und in Unschuld — mit dem Verderben. [20380]

Fahlisch's Spreewaldfahrt.
Prosp. u. Karten f. z. h. bei: **Reeger,** Seydelstraße 30; **Seydel's** Buchh., Mohrenstr. 9; **Martienzen:** Bahnhof Alexanderplatz und Friedrichstr., Friedrichstr. 204, Blücherplatz 3, Prinzenstr. 83; **Ebrecht,** Königgrätzerstr. 17; **Nagel,** Kommandantenstr. 22. [20362]

28/29. Kochstr. 28/29.
Kunst-Auction.
Dienstag, d. 27. d., u. am folg. Tage, von 10 Uhr ab, versteigere ich laut Katalog 865:
308 Oelgemälde
meist neuerer Meister, einige Aquarellen etc., darunter die Bilder aus der Concursmasse des Herrn **Bankier Maass,** aus dem Nachlasse des Malers **F. Reichert** u. A.
Ausserdem einige gute alte Gemälde.
Vorbesichtigung: Sonntag, d. 25., u. Montag, d. 26. d., von 10–2 Uhr. [20388]
Der kgl. u. städt. Auct.-Comm. f. Kunstsach. etc.
Rudolph Lepke.
28/29. Kochstr. 28/29.

British Hotel.
Berlin,
Unter den Linden 56.
Weingrosshandlung.
Alleiniger Besitzer:
Max Krüger,
Königl. Hofl., Hochfl. Hofl. des reg. Fürsten von Schaumburg Lippe, desgl. des reg. Fürsten von Waldeck u. Pyrmont. [15951]

Delicates Fricassée
von Huhn, Mayonnaisen v. Hummer u. Fisch, ital. Salat, sowie Diners, Soupers in tadellos. Ausführung zu solid. Preis. (auch incl. sämmtl. Tafelgeschirr rc.) empfiehlt die altrenommirte Küche von
Fernspr. IX. 9586. **P. Michaelis.** Annen-Str. 22, I.

Sophastoff-Reste
in Phantasie, Rips, Damast, Crêpe und Plüsch spottbillig! Muster frco.!
[15411] **Emil Lefèvre.** Berlin S., Oranienstr. 158.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Vornehme Möbel-Ausstenern
halb so billig
aus der Liquidationsmasse [17661]
Aktien-Gesellschaft für Möbel-Fabrikation
Königstraße 4, Ecke Burgstraße.
H. Czech.
Dekorateur und Möbeltischler.
Garantie. Coulante Zahlungserleichter.

Otard Dupuy & Co.
Cognac
Nur reine authentische Cognacs.
Zu bezieh. durch die Weingroßhandl. [16142]

Zu Hochzeiten
sowie zu **allen anderen Festlichkeiten** halte ich die schönen Räume der Ressource bei vorzüglicher **Küche** bestens empfohlen. **Weine nur aus ersten Häusern.** Uebernahme von **Diners, Soupers** rc. **auch außer dem Hause,** bei äußerst billiger Berechnung.
[17601] **O. Anbiel,** Traiteur,
Oranienburgerstraße 18.

Kurfürsten-Hotel u. Pensionat.
W., Kurfürstenstr. 105. [20250]
m. bl. Zimm. mit u. ohne Pension. Sol. Preise.

Hôtel
„Der Lindenhof"
„Unter den Linden".
Inhaber: Alois u. Rudolf Ronacher.
Hôtel allerersten Ranges.
Grand Restaurant. — Weine aus ersten Kellereien. — Appartements und einzelne Zimmer in luxuriösester Ausstattung.
[00000]
Eröffnung heute Abend **6** Uhr.

A. de Luze et Fils, Bordeaux.
Wein-Niederlage.
130. Leipziger Str. 130, Berlin W. [17310]
Größte Auswahl rother und weißer Bordeaux-Weine und Cognac. Verkauf im Großen und im Kleinen. Versandt nach der Provinz.
Telephon VIII. 1756.
C. A. Müller junior.
General-Vertreter für Deutschland.

Café Friedrichshof
Friedrich- und Koch-Strassen-Ecke.
Eröffnung: Sonntag, 25. September. [16574]

Wohnungs-Einrichtungen
in jedem Geschmack und vorzüglicher Ausführung
liefert die Möbelfabrik
Spinn & Mencke,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, [20371]
Berlin SW., Leipziger Strasse 83.

Zum bevorstehenden Umzug
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von **Beleuchtungsgegenständen** in neuen geschmackvollen Modellen für **Gas, Electricität** und **Petroleum.**
Reparaturen von Gaskronen etc.
werden bestens ausgeführt. [16400]
C. H. Stobwasser & Co., A.-G.,
Unter den Linden 33, Wilhelmstrasse 42a, Schöneberg, Hauptstrasse 1.

Kuranstalt Dietenmühle Wiesbaden.
Seit 3 Jahren durch **neues** sehr comfortables **Anstaltsgebäude** erweitert. Vollkommenste Bade-Einrichtungen neuesten Systems. Ausgezeichnete Verpflegung. Auf Wunsch Prospect. [15656]
Sanitätsrath Dr. **C. W. Müller.** Dr. **R. Friedländer.**

Medicinal-
China-Bitter
Fabricirt von
Julius Schlemann Nachf.
BERLIN.

Eine alkoholische Chininlösung von **grossem Wohlgeschmack.** Aerztlich anerkannt als **vorzügliches Mittel zur Stärkung der Magen- u. Darmschleimhaut** und dadurch d. **beste Schutz gegen Cholera.** Ausgezeichnet wirkend bei **allen Schwächezuständen,** in der Reconvalescenz, bei **Blutarmuth u. Bleichsucht.** [16541]
Originalfl. 2 M. zu beziehen **durch die Apotheken** und von
Julius Schlemann Nachf.,
Berlin SO., Schmidstrasse 6.
Kisten von 4 Fl. an werden ohne Preisaufschlag franco durch ganz Deutschland versandt.

Import-Cigarre, Marke: **Zenobia** à 82 M.
echt holländisches Fabrikat; leichte, hochfeine Qualität; schneeweißer Brand. — Probezehntel für 9 M. fco. geg. Nachn. [19471]
Pecher & Co., Importgeschäft in Herford i. Westfl.

Institut Crain.
Selektakurse 1892–93.
Eröffnung der Kurse: Donnerstag, den 13. Oktober, 9 Uhr.
W. Keith-Strasse 11. [20100]

Kunstgeschichte. Herr **Dr. Max Schmid.** 2 Stunden wöchentlich. (Besuch der Museen.)	**Kulturgeschichte.** Herr **Dr. Max Schmid.** 2 Stunden wöchentlich.	**Litteraturgeschichte.** Herr **Dr. F. Brass.** 2 Stunden wöchentlich.
Französisch. **Mlle. Laurent.** 5 Stunden wöchentlich.	**Englisch.** **Miss Evans.** 4 Stunden wöchentlich.	**Italienisch.** **Sign. Ebhardt.** 2 Stunden wöchentlich.
Zeichnen u. Malen. Herr Lindemann-Frommel. 3 Stunden wöchentlich.	**Naturwissenschaften.** Herr Dr. Robert Schneider. 2 Stunden wöchentlich.	**Schneidern.** 3 Stunden wöchentlich.

Die Fächer können einzeln belegt werden.

Per 1. April 1893.
Hochherrschaftliche erste Etage
Leipziger Str. 137, Ecke Leipziger Platz,
zu vermiethen. [17851]
Zur Zeit vom Fürsten **Radolin** bewohnt.
Offerten erbeten **Leipziger Platz 12 I.** 10–4 Uhr.

Für Blumenfreunde.
Haarlemer Blumenzwiebeln.
Direkte große Bezüge von Züchtern empf. in vorzüglicher Qualität äußerst billig [19475]
Katalog gratis und franko **H. Hauffchild,** Züllchow bei Stettin.

Pfirsiche. 10 Pfd. Korb frei. 4–6 M. gegen Nachn. **O. Weiser's** Obstgarten, Leschwitz-Dresden. [20381]

Pian., prachtv. 100 M., z. v. Friedrichst. 37 a, I. [16536]

F. chron. Blasenleiden, Strikturen, Hautkrankh. Nervenschwäche, Dr. Herzfeld, **Kronenstr. 52.** Sprechst. v. 10–2 Uhr. (**Arme** 6–8 Abds.) [17254]

Leonberger
Hund, Prachtexemplar, 1 J. alt, ist zu verkaufen bei H. Stan. Adlersh. b. Berl., Wilhelmstr. 12. [20365]

Paar elegante [19457]
Goldfüchse,
6 u. 7 J., 5½ gr., Umzugshalber sofort billig zu verkaufen.
Dom. Gleissen,
Reg.-Bez. **Frankfurt a. O.**

Distanz-Ritt.
Ein **Offizier** (dessen Pferd erkrankt ist) der den Weg kennt, sucht ein zum Distanz-Ritt gemeldetes Pferd bei demselben zu reiten, eventuell zu kaufen. Umgehende, desgl. telegraphische Nachricht erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter **H. 691.** [19430]

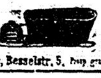
Vorzüglich gearbeitet, bestes Fabrikat, haltbar, elegant.
Leder-Stiefel für Damen, Herren, Kinder.

Leder-Damenstiefel!
Elegante Zugstiefel à 7. 10. 11. 12–17 Mk.
Knopfstiefel à 12. 13. 14. 15–18
Halbstiefel à 5. 6. 8. 9–13

Leder-Herren-Stiefel!
Elegante Zugstiefel 12. 13. 14. 15–18 Mk.
Schaftstiefel, Reitstiefel in Kalb-, Rind-, Lack-Leder.

Leder-Kinder-Stiefel
in größter Auswahl für Kinder v. 1–14 Jahren.
Filz- Schuhe, Stiefel, Pantoffel. **Filz-** Jagdstiefel für Damen, Herren, Kinder. [20367]
Gutes Passen garantirt, eventl. Umtausch gestattet.
E. Noack,
Berlin C., Spittelmarkt 10.
Inh.: Ernst Noack, Hofl. Sr. Maj. des Kaisers.
Illustrirtes Preisbuch franko.

Bade- Oefen, Wannen, Stühle.



J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5. Prosp. gratis u. franco.

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Frhr. v. Hammerstein, Berlin. — Verleger: J. v. Kröcher. — Druck von F. Heinicke, Berlin W., Königgrätzerstr. 15.